

BUKARESTER TAGBLATT

Anabhängig-Freisinniges Organ.

Erscheint täglich mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage.

Abonnements

werden angenommen in Bukarest von der Administration, in der Provinz und im Auslande von den betreffenden Postanstalten. Abonnementspreis für Bukarest und das Inland mit portofreier Zustellung vierteljährlich 8 Franke, halbjährlich 16 Franke, ganzjährlich 32 Franke. Für das Ausland 11 Franke 1/2-jährlich. — Zuschriften und Geldsendungen franco. — Manuskripte werden nicht zurückgestellt. — Einzelne Zeitungen älteren Datums kosten 30 Bani.

Redaktion, Administration und Druckerei

Strada Model No. 7

(Letzige Strada Grigorescu)

Telefon 22/88.

Inserte

die 6-spaltige Beizeile oder deren Raum 15 Cts.; bei öfteren Einschaltungen wird ein entsprechender Rabatt bewilligt. — Die Reclamegebühr für die 2-spaltige Garmondzeile ist 2 Franke. — In Deutschland und Oesterreich-Ungarn übernehmen Annoncen sämtliche Agenturen der Herren Rudolf Mosse, Haasenstein & Vogler, A.-G., G. L. Daube & Co., Otto Maas, A. Oppelt, M. Dutes Nachf., Max Augenfeld & Emertig, F. Danneberg, Heinrich Schäfer, P. Eisler, Hamburg, ebenso alle soliden Annoncen-Expeditionen des Auslandes.

Die Kräfteverteilung im internationalen Petroleumgeschäft.

Bukarest, 10. April 1910.

In den meisten Gebieten, die auf fremdes Petroleum angewiesen sind, empfindet man die Uebermacht der Standard Oil Company. Es mag darum nicht unangebracht sein, einiges über die Herrschaft der Standard Oil Company auf allen Exportmärkten und über die Art und Weise, wie diese Herrschaft erzielt wurde, zu sagen. Die fieberhafte Tätigkeit der Standard Oil, die Welt mit ihrem Petroleum zu erobern, wurde durch zwei Ereignisse angeregt. Erstens dadurch, daß die Gesellschaft die Herrschaft über Nordamerika erlangt hatte. Zweitens aber durch die beginnende Konkurrenz des russischen Petroleums: ungefähr Mitte der Achtzigerjahre des neunzehnten Jahrhunderts war die Eisenbahn von Waku nach dem Schwarzen Meer vollendet und es begann die Ausfuhr des dortigen Petroleums mittelst Tankschiffen nach Europa. Damit erwuchs der Standard Oil zum erstenmal eine gefährliche Konkurrenz auf dem europäischen Markt. Bisher war ihr dieser fast mühelos überlassen geblieben und ihre Exporttätigkeit hatte sich einfach darauf beschränkt, das Petroleum f. o. b. New York in Barrels zu verkaufen. Diese primitive Methode genügte nicht mehr. Die Standard Oil begann selbst Tankschiffe in Betrieb zu stellen — damit tat sie aber nur, was die Konkurrenz schon vor ihr getan hatte. Rockefeller ging aber einen Schritt weiter — er suchte die größten europäischen Petroleumimporteure zu sich herüberzuziehen, im Guten oder im Bösen, das heißt durch rücksichtslose Unterbietung. Die Firmen übernahmen nicht nur ausschließlich amerikanisches Petroleum, sondern gaben auch ihre Selbständigkeit auf, indem sie zunächst ihr Geschäft in ein gemeinsames mit der Standard Oil betriebenes Unternehmen aufgehen ließen und später (nach zehn und mehr Jahren) von Rockefeller ganz ausgekauft wurden. So entstand unter Mitwirkung der Firma Niedemann et Schütte die deutsch-amerikanische Petroleumgesellschaft, zusammen mit der Firma Spaet et Co. wurde die Belgisch-holländisch-amerikanische Gesellschaft gegründet, mit der Firma Webediad die Italo-amerikanische Petroleumgesellschaft, und in England die Anglo-American Oil Company. Rockefeller behandelte seine europäischen Partner gut, solange die Geschäftsverbindung dauerte, und auch als sie gelöst wurde. Ueberhaupt ist es sein Prinzip, mit den Starben, wenn es nicht anders angeht, sich zu vergleichen, die Schwachen und Widerstandsunfähigen aber rücksichtslos niederzurücken. Rockefeller steht mit diesem Geschäftsprinzip übrigens nicht allein da.

Der nächste Schritt der Standard Oil war die Bekämpfung und möglichste Ausmerzung des Zwischenhandels. „Zwischen Delbrunnen und Lampe nur eine Hand“ — dieses Ideal suchte Rockefeller zu verwirklichen. Selbständige Petroleumhändler und

Agenten wurden vor die Wahl gestellt, entweder sich zum ausschließlichen Bezug amerikanischen Petroleums zu verpflichten, beziehungsweise Agenten der Standard Oil zu werden, oder aber durch die gewaltsame Konkurrenz ruiniert zu werden. Neben den Geschäften der Widerpenstigen werden Konkurrenzlokale aufgemacht und sie durch Preisdrücken zur Kapitulation gezwungen. Noch im Vorjahre (1909) sandte die Standard Oil in einer einzigen Woche 500 Reisende und Agenten nach Berlin, das noch so ziemlich seine Selbständigkeit behauptet hatte und wo das galizische Petroleum guten Absatz fand; die Händler wurden jetzt vor die Alternative gestellt: „Entweder ihr übergebt uns eure Kunden und erhaltet 1/4 Pfennig per Liter des durchschnittlichen Absatzes, oder wir richten euch zugrunde.“ So ist es der Standard Oil nach und nach gelungen, den west- und mitteleuropäischen Markt an sich zu bringen; mit den Konkurrenten, die sukzessive auftauchten, zuerst Nobel und Rothschild, dann die von der Deutschen Bank und der Shell Transport and Trading Company geführte Gruppe wurden nach erbitterten Kämpfen zumest Abkommen erzielt; und offene Feindschaft besteht gegenwärtig nur zur österreichischen Petroleumindustrie. Es ist bekannt, daß auch hier die Standard Oil schon wiederholt Anknüpfung versucht und schließlich den Kampf ins Land des Gegners selbst getragen hat.

Anders als in Deutschland, England, Holland u. s. ging die Standard Oil in Frankreich vor. Dort bestand seit Jahren ein Syndikat der Raffinerien, dem die Firmen Deutsch & Sals, Dumares und andere angehörten und welches das Rohöl aus Amerika bezog. Als die Konkurrenz des russischen Rohöls sich fühlbar machte, baute die Standard Oil in Frankreich zwei große Raffinerien und drohte dem französischen Syndikat den Vernichtungskampf an, wenn dieses sich nicht vertragsmäßig verpflichtete, ein bestimmtes Mindestquantum Rohöl von der Standard Oil und von sonst niemandem in Amerika zu kaufen. Der Vertrag kam zustande und die beiden Raffinerien wurden von der Standard Oil Company nie eröffnet.

Das Verhältnis der Standard Oil Company zu ihren Konkurrenten bedarf noch einiger Erläuterung. Die russischen Petroleuminteressenten (Nobel und Rothschild) gründeten, um sich gegen die Standard Oil zu behaupten, in Berlin die „Petroleum-Importgesellschaft“, in England die Anglo-Caucasian Co., die später in die British Petroleum Co. überging. Ihnen schloß sich später die Gruppe der Deutschen Bank und der Shell Company an, die 1904/05 einen erbitterten Kampf gegen die Standard Oil führte und sie an einer besonders empfindlichen Stelle packte, indem sie auch in Amerika, aber nicht von der Standard Oil, Rohöl kaufte. Alle diese Gegner der Standard Oil bildeten 1905 einen großen Kräft, die „Europäische Petroleum-Union“, der aber nur ein sehr relativer Erfolg beschieden gewesen ist. In England allerdings, wo der geniale Organisator und Kaufmann Frederick Lane die Leitung hatte, gelang es der British Petroleum Co., die

dort die Petroleum-Union repräsentierte, sich neben der Standard Oil eine gleichberechtigte Stellung auf dem Markt zu sichern; beide Teile haben sich die gegenseitige Respektierung ihrer Interessensphären zugesichert. Viel weniger erfolgreich war die Petroleum-Union am Kontinent (Deutschland, Holland, Belgien, Italien). Nach schärfstem Kampfe mit den Amerikanern mußte sie geradezu kapitulieren. Sie gab ihre Ansprüche auf Selbständigkeit auf, indem sie mit der Standard Oil einen Vertrag schloß, der ihr (der Petroleum-Union) wenigstens einen Teil an dem Absatz in den genannten Ländern sicherte. Doch scheint das Uebereinkommen schon recht brüchig zu sein. So wird es von der anderen Seite höchst unangenehm empfunden, daß die Standard Oil gegenwärtig ihre Vorposten selbst nach Rußland vorschickt. Die Vacuum Oil Co. und die Galena Oil Co., beide Konzerns der Standard Oil Co., sind nach Rußland gedrungen und bauen dort jetzt Fabriken.

Die Shell Transport and Trading Co. und ihre holländisch-ostasiatische Gruppe hat gleichfalls ihren Frieden mit der Standard Oil gemacht, weil eine Teilung der Interessensphären in diesem Fall leicht möglich und naheliegend war. Zur Versorgung Ostasiens mit Petroleum ist naturgemäß die Petroleumindustrie von Sumatra, Borneo, Java und Burma berufen. Alle diese Produktionsgebiete sind unter der Kontrolle der überaus kapitalstarken Gruppe, welche von der königlich holländischen Petroleum-Matschappij und der Shell Co. repräsentiert ist. Die Standard Oil hatte nun einerseits damit zu rechnen, daß ihr Petroleum nach Indien, China und Japan eine 3000 bis 5000 Seemeilen größere Seefahrt hat als das holländisch-indische, und andererseits damit, daß ihre Versuche, in holländisch-Indien eigene Naphthaterains zu erwerben, von der holländischen Regierung nachdrücklich vereitelt wurden, ebenso wie die indische Regierung es ihr nicht gestattet hat, sich in Burma festzusetzen. Daher ergab sich eine naturgemäße Teilung — die Shell-Gruppe behielt Ostasien, die Standard Oil Europa. Nach Europa liefert die Shell-Gruppe nur Benzin; da für Benzin in Ostasien keine Verwendung besteht, ist es an ostasiatischen Erzeugungsort fast wertlos und kann für die bloßen Frachtkosten nach Europa gebracht und verkauft werden. Die Shell-Gruppe ist daher in Benzin so konkurrenzfähig, daß die Standard Oil ihr in diesem Artikel keinen Konkurrenzkampf bereitet.

Der Sieg der Standard Oil in Deutschland und anderen Ländern ist also ein vollkommener. Der einzige Konkurrent, mit dem die Standard Oil auf dem deutschen Markt ernstlich zu rechnen hat, das österreichische Petroleum, hat nicht einmal so sehr die Preise der Amerikaner wie namentlich ihre einzigartige Verkaufsorganisation zu schlagen. Das erfordert viel Zeit und noch mehr Geld. So sind die Verträge, durch welche die Standard Oil die Detailslisten an sich bindet und welche große Konventionstrafen vorsehen, nach deutschem Recht

Feuilleton.

Auf erlöschenden deutschen Spuren.

Von Dr. Emil Fischer.

1. Langenowe.

Meine Veröffentlichungen in „Aus Alt-Bukarest“, in der „Deutschen Erde“ (Die Deutschen Ritter und die „terra prodnicorum“) und an anderen Orten haben einige Gelehrte in benachbarten Sachsenland aus ihrer Ruhe aufgeföhrt. Ich habe in jenen Arbeiten so viel Neues, nach ihrer Meinung so viel Unglaubliches gebracht, daß es ganz verständlich erscheint, daß eine Nachprüfung von ihrer Seite dringend erwünscht erschien. Die nachbarlichen Gelehrten ließen nicht lange auf sich warten.

Vor einigen Tagen stellte sich mir der Archivar G. Müller aus Hermannstadt vor, bekannt durch die treffliche Urkundenammlung, die er gemeinsam mit Zimmermann-Werner herausgegeben. Seine letzten Untersuchungen gelten den ältesten Spuren der Deutschen Ritter. Er hat ihre Bauten (Burgen, Kapellen) in Holland und Preußen besucht und steht im Begriffe auch nach Syrien zu gehen, um dort den Stil ihrer ältesten Befestigungen genau kennen zu lernen. Kein Wunder, daß meine Ansichten, die ich über die Cetatea Neamtului kund tat, ihn in eine gelinde Erregung versetzten. Hatte man doch drüben in Siebenbürgen so gut wie keine Ahnung von den hiesigen Dorf- und Städtegründungen der Deutschen und die Deutschen Ritter mit der Cetatea Neamtului (dem „castrum munitissimum“ der Urkunden) in Verbindung zu bringen; überhaupt die Besiedlung des Distriktes Neamt mit Deutschen zu ergünden, daran dachte Niemand.

Als sich mir daher neulich der namhafte sächsische Gelehrte vorstellte und seine Absicht darlegte: Campulung (das alte deutsche Langenowe) und Neamt zu besuchen, da blieb mir — trotz meiner Unpäßlichkeit — nichts anderes übrig,

als mich ihm als Cicerone anzubieten. Der alte Forschertrieb regte sich wieder mächtig in mir.

Trotz des winterlichen Wetters fuhren wir bald darauf in die Grenzgebirge hinein.

Zu Langenau (sl. Dlagopolje magh. Hosszumező), einer alten deutschen Gründung aus dem Anfang des XIII. Jahrh., sind die Deutschen etwa seit dem XVIII. Jahrh. ausgesittelt worden. Den letzten größeren Rest vernichteten wohl die Tataren a. 1717. Damals wurden auch die kostbaren Urkunden, die von den dortigen Minoriten aufbewahrt wurden, zerstört. Es sind nur noch zwei bedeutendere (eine deutsche und eine lateinische) bis auf uns gekommen.

Der Markt Langenau hat sich im Laufe der Jahrhunderte, und namentlich seit es ein „moderner“ Luftkurort geworden ist, sehr verändert. Der älteste Teil, der sich in der Nähe der heutigen Piazza befand, kam nicht einfach genug gedacht werden. Auch heute noch besteht ein großer Teil der Häuser aus schindelgedecktem Vollwerk. Bei manchen Häusern (der Vorstädte) ist die lange Hauptfronte (wie in Sachsenland) nach dem Hof geföhrt und nur die schmale Giebelseite sieht mit zwei Fenstern auf die Gasse. Solche Häuser besitzen häufig noch keine Altane, ja selbst keine Gallerien, auch weisen sie keine türkische Arkaden, keine weit ausladende Dächer u. dgl. auf. Durch die äußeren Teile der Stadt fließt noch heute ein klarer Bach, wie er von Nomsdorfer seinerzeit auch für Kronstadt mit großen Lobesworten sich erwähnt findet.

Die Piazza, der alte Marktplatz ist viereckig, heute 70 Schritte breit und 230 Schritte lang. An zwei Seiten befinden sich noch (bedeckte) Verkaufstände (Lauben, rum. dughe-ne, scaune), in denen, als wir sie sahen, von rumänischen Bauern Leder zu Hundschuhen (opinci) feilgeboten wurde und zwar Leder, das sie selber erzeugt hatten. Sie treiben, wie sie mir sagten, ihr Gewerbe in Campulung selbst, seit den ältesten Zeiten, sicherlich ein Ueberbleibsel deutscher Lehremeister.

Die Erinnerung an das ehemalige sächsische Kloster und die älteste Kirche ist noch im offiziellen Gassenamen Strada

(Ulita) Kloster erhalten. Im Garten der Wittve A. Paul, einer Rumänin, die auffälligerweise nicht Pavel heißt, stand ehemals diese alte Kirche. Vor einigen Jahren hat man selbst ihre Grundsteine herausgehoben und sie beim Spitalsbau verwendet. Sie transit gloria mundi. Die Maße, die wir an den noch deutlichen Grundrissen nehmen konnten, ergeben: Länge 23,4 M., Breite 13,41 M. Auf dem Grundstück der Frau Paul fanden wir nur noch einen größeren gothisch profilierten Baustein. Ein gothisches Portal ist in der benachbarten rumänischen Biserica St. Gheorghe Olari (Schutzpatron der dortigen Töpferkunst) und ein gothisches Fenster ebendort eingemauert. Das Original jenes Portals (aus dem J. 1502) fand ich vor innigen Wochen an der Amtswohnung des Hermannstädter evang. Stadtpfarrers. Sonst haben die Erbauer der Kirchen z. B. Stephan's d. G. in der Molbau, aber auch in der Mănăstirea Neamtului die fremden (gothischen) Bauglieder, die sie verwendeten, doch innigermaßen „nationalisiert“, hier aber wurde das fremde Portal einfach und geradewegs übertragen, ohne die geringste Spur einer Veränderung. Warum? Weil es ein sächsischer Baukünstler an einer sächsischen Kirche verwendete, eine nationale Unarbeitung also nicht vonnöten war. *)

Das neue Franziskaner-Kloster weist einen interessanten Torturm und ein (kleines) Refektorium mit gothischen Rippenwölbe auf.

Die rumänische Mănăstirea hat einen kulaartigen überaus starken Turm über dem Hofeingang. An der Klosterkirche (an Türen und Fenstern) sind gothische Ziermotive überall nachweisbar. Am Torturm (hofwärts) ist ein enges gothisches Portal in einen Rundbogen eingemauert.

Von Katholiken finden sich etwa noch 30 Familien. Die Protestanten zählen nur einige Köpfe, die alljährlich (von Pitești aus bedient) nur ein bis zwei Gottesdienste abhalten können.

(Schluß folgt.)

*) Ein Gypsabguß des Portals und des Fensters befindet sich im hiesigen ethnograph. Museum auf der Chaussee.

In der Regel mit Erfolg anzufechten, also gesetzlich wirkungslos; aber es würde eben eine den Amerikanern ebenbürtige Organisation dazu gehören, um den Leuten die Sicherheit einzuflüßeln, daß ihnen keinerlei gesetzliche oder geschäftliche Nachteile drohen, wenn sie sich an den Vertrag nicht halten. Durch ihre Einflußnahme auf die deutsche Lampenindustrie hat die Standard Oil es durchgesetzt, daß in Deutschland fast nur solche Brenner auf den Markt kommen, die für Petroleum, das spezifisch schwerer ist als das amerikanische und darum mehr Luftzufuhr braucht, nicht verwendet werden können. Dadurch wird das russische, zum Teil auch das österreichische ausgeschlossen; und das amerikanische Petroleum ist infolgedessen in Deutschland heute ohne Schaden für seinen Absatz sogar teurer als das russische oder österreichische. Die Österreicher suchen sich zwar zu helfen, indem sie zu ihrem Petroleum eigene Zylinder mitgeben, aber es braucht Zeit und Organisationsarbeit, um die Konsumenten an neue Zylinder oder Brenner zu gewöhnen. Wo es nötig ist, drückt die Standard Oil allerdings die Preise auf ein Mindestmaß herunter. So bei der Vergebung des Petroleumbedarfes der preußischen Staatsbahnen (zirka 30.000 Tonnen jährlich) im Jahre 1908. Damals schob die Standard Oil ihre russischen Freunde vor und diese erstanden die Lieferung zu einem Preise, der ihnen nach Abzug von See- und Bahnfrachten keinerlei Gewinn, wo nicht einen Verlust übrig ließ. Dadurch verloren die Österreicher die Lieferung und konnten sie 1909 nur unter großen Preisopfern zurückverlangen.

Slawische Intrigen in Oesterreich.

Die Oesterreicher des österreichischen Parlaments gehen zwar offiziell erst am nächsten Mittwoch zu Ende, in Wirklichkeit ist die Ferienstimmung aber bereits durch die Verendung der Tagesordnung der ersten Sitzung der Frühjahrsession zerstört worden. Es wäre freilich nicht der Fall gewesen, wenn wir mit normalen parlamentarischen Verhältnissen zu rechnen hätten, wenn nicht für die Sitzung am 14. d. M. eine Kampf Abstimmung zu erwarten wäre, der — wenigstens seitens der oppositionellen Parteien — große, ja entscheidende Bedeutung beigelegt wird. Bekanntlich ist feinerzeit durch eine Zufallsabstimmung die Absicht, die von der Regierung eingebrachte Vorlage betreffend die Aufnahme einer Anleihe im Betrage von 128 Millionen Kronen zur Deckung der durch die Annexion und ihre politischen und militärischen Folgen verursachten Ausgaben noch vor Ostern zu erledigen, vereitelt worden. Nun hat das Präsidium des Abgeordnetenhauses in Einvernehmen mit der Regierung der ersten Lesung des Anleihegesetzes aus eigener Machtvollkommenheit den Vorrang vor allem anderen in dem neuen Sessionsabschnitt zur Beratung kommenden Gegenständen zuerkannt. Die Geschäftsordnung gibt aber jedem Abgeordneten das Recht, jederzeit eine Umstellung der Tagesordnung zu beantragen, und es verlanget mit großer Bestimmtheit, daß die „Slawische Union“ eine derartige Aktion vorbereite. Die Tschechen und ihre südslawischen Verbündeten wollen dadurch zeigen, daß sie dem Ministerium Bienerth Todfeindschaft geschworen haben.

Daß die aus der Annexion der Monarchie erwachsenen Auslagen, die bisher aus den laufenden Einnahmen und insbesondere aus den Kassenbeständen bestritten worden waren, durch eine Anleihe gedeckt werden müssen, ist sonnenklar. Der Effekt der von der „Slawischen Union“ inszenierten Schwierigkeiten kann also nur eine Verteuerung des Geldes, eine Schädigung der Staatsfinanzen um mehrere Millionen Kronen sein. Was Dr. Kramarz und Dr. Schusterchich anstreben, ist also nichts anderes als die Herbeiführung einer Zwangslage für die Regierung, die dadurch zum Rücktritt genötigt werden soll, wodurch dann, wie die slawischen Drahtzi eher hoffen, der Weg für die Rekonstruktion des Kabinetts in ihrem Sinne frei sein wird. Mit einem Worte: die Expressepolitik, die früher mit Hilfe der Obstruktion betrieben wurde, wird jetzt mit allen Mitteln fortgesetzt, die sich dazu als tauglich erweisen. Wenn nicht alles trügt, dürften indessen die „Slawische Union“ und die Sozialdemokraten, die ihr in dem Kampfe gegen das Ministerium Bienerth treue Gefolgschaft leisten, diesmal die Rechnung ohne den Wirt gemacht haben, denn es ist sehr wahrscheinlich, daß, wenn eine Entscheidung der Krone zwischen dem Fortbestande des gegenwärtigen Abgeordnetenhauses und der Belassung des Ministeriums Bienerth auf seinem Posten angerufen werden sollte, diese gegen das Parlament fallen würde.

Tagesneuigkeiten.

Bukarest, den 11. April 1910.

Tageskalender. Dienstag, den 12. April. — Katholiken: Julius H. — Protestanten: Julius K. — Griechen: Joh. G. — Sonnenaufgang 5.46 — Sonnenuntergang 6.50.

Personalmeldungen. S. Erz. der katholische Erzbischof Mgr. Keyhammer ist gestern von seiner Reise in Kleinasien in die Hauptstadt zurückgekehrt.

Die Erneuerungen im Richterstande. Unter dem Vorsitz des Justizministers fand letzten Sonnabend eine Sitzung der obersten Beiräte des Richterstandes statt, der sich mit den Erneuerungen befaßte, die am 1./14. April für die sechs vacanten Stellen am Kassationshofe gemacht werden müssen. Gemäß der Bestimmungen des Gesetzes werden für jeden der erledigten Plätze je drei Appellgerichtsräte empfohlen, unter denen der Justizminister seine Wahl treffen will. Es wurden empfohlen die Herren Burada, Hino, Siciu und Crivey vom Appellgerichtshofe in Jassy; Taslaouan, Pap, Niculescu vom Appellgerichtshofe in Galaz; Balimarescu und Herescu von Craiova; St. Stasescu, Procuror am Kassationshofe; Budisteanu, Anastasiu, Dobrescu, Fleischlein, Stambulescu, Vidrascu, Buzdigan, Alexiu und Racoviceanu vom Appellgerichtshofe in Bukarest.

Heute Abend wird der oberste Beirat des Richterstandes neuerdings eine Sitzung abhalten, um die Vorschläge für die vacant werdenden Plätze an den Appellgerichtshöfen zu machen. Im Laufe dieser Woche werden auch die Vorschläge für die

Beförderungen zu den Stellungen des Tribunalpräsidenten erfolgen.

Die rumänische geographische Gesellschaft hielt Samstag Abend im Sitzungssaale des Senates unter dem Voritze des Kronprinzen die erste Sitzung ihrer diesjährigen Generalversammlung ab. Der Generalsekretär der Gesellschaft Herr Sabba Stefanescu verlas den Jahresbericht der Gesellschaft und dankte in warmer Weise dem Könige und dem Kronprinzen für die hohe Unterstützung, die sie der Gesellschaft gewährten. Der Bericht spricht hierauf von den wichtigsten geographischen Ereignissen des Jahres, von der Entdeckung des Nordpols durch Peary, von der Erforschung des Südpols durch Shackleton und vom Panamakanal, dessen Arbeiten 500 Millionen Dollar erfordern werden. — General Janasescu hielt hierauf einen interessanten Vortrag über „die Grammatik der geographischen Bezeichnungen“ und Professor Mehedinzi sprach über das Studium der Geographie.

Ein Zwischenfall im Senate. Der Unterrichtsminister Herr S. Haret hatte im Senate im Anschlusse an die von den ehemaligen konservativen Unterrichtsminister im Casinale veranstaltete öffentliche Versammlung Herrn Dicescu in scharfer Weise angegriffen und gegen ihn die Beschuldigung erhoben, daß er die Studenten aufhebe und in den politischen Tageskampf hineinzerre. In der Samstagssitzung ergriff nun Herr Dicescu, bevor das Haus in die Tagesordnung eintrat, das Wort und sagte: „Herr Haret hat versichert, daß ich die Studentenschaft zu politischen Kämpfen aufgehebt habe. Ich will beweisen, daß dies nicht wahr ist, und ich bitte Sie daher, mir das Wort in persönlicher Frage mit Herrn Haret zu erteilen. In zweiter Reihe habe ich eine Interpellation zu formulieren und zwar über die Ursachen, derentwegen das Gesetz des Herrn Haret nicht mehr im Senate zur Diskussion gebracht wurde.“ General Budisteanu, der den Vorschlag führte, erklärte aber auf Grund des schon vorher mit der Regierung getroffenen Vereinbarung, daß er ihm das Wort in persönlicher Frage nicht erteilen könne. Daraufhin gab Herr Dicescu folgende Erklärung ab: Wenn mir als gewesenen Unterrichtsminister und Senator nicht das Wort erteilt wird, um mich in einer persönlichen Frage zu verteidigen so bitte ich, mich als aus dem Senate demissionirt zu betrachten. Nachdem ich das Opfer einer Kabale der Liberalen war, und nachdem Sie mir das Leben verbittert haben, verweigere ich Ihnen die Möglichkeit mich zu verteidigen.“

Diese Erklärung rief unter den Senatoren großen Eindruck hervor, und Dr. Minicicau erklärte, daß man einen unglücklichen Präzedenzfall schaffe, indem man Herrn Dicescu das Wort verweigere. Ueber Antrag des Herrn Pavel Bratachianu wird dann darüber abgestimmt, ob Herrn Dicescu das Wort erteilt werden soll oder nicht. Das Resultat der Abstimmung ist 20 Stimmen für und 50 Stimmen gegen. Herr Dicescu verlangt hierauf, daß seine Demission zur Abstimmung gebracht werde. Diese Demission wird vom Senate einstimmig abgelehnt. Herr Dicescu erklärt aber, daß es in seiner Demission verharre und verläßt sofort den Sitzungssaal.

In den Kreisen der Opposition hatte das Vorgehen der Regierung und der Majorität Herrn Dicescu gegenüber große Erbitterung hervorgerufen, und es wurde die Idee ventilirt, daß alle Senatoren der Opposition sich mit Herrn Dicescu solidarisierten und ihre Mandate niederlegen sollten. Um die Dinge zu beruhigen intervenirte deshalb der Ministerpräsident beim Präsidenten des Senats, daß er an Herrn Dicescu eine Adresse sende, in der er ihm bekannt gibt, daß seine Demission einstimmig abgelehnt wurde, und daß er am Dienstag das Wort in persönlicher Frage erhalten werde. Tatsächlich erhielt noch am Samstag Abend Herr Dicescu eine Zuschrift des Senatpräsidenten in dem erwähnten Sinne, und aller Wahrscheinlichkeit nach wird er am Dienstag das Wort ergreifen, um sich über die Bewegung der Universität zu erklären.

Die Bewegung der Arbeiter in den Docks von Galaz. Unter den beim Aufladen des Bauholzes in den Docks von Galaz beschäftigten Arbeitern macht sich neuerdings eine lebhafteste Bewegung bemerkbar. Die Arbeiter beklagen sich, daß die Holzladungen, die sie zu tragen haben, das vorgeschriebene Gewicht übersteigen. Ferner haben 180 Auflader der Gößchen Bauholzfabrik in einer Petition an das Hafenaufseheramt erklärt, daß sie mit dem täglichen Arbeitslohne von 5—6 Frs und mit der Zahl der Arbeitsstunden unzufrieden sind. Angesichts dieser unablässigen Bewegungen der Arbeiter welche sehr oft den Betrieb stören und eine peinliche Unsicherheit der Verhältnisse herbeiführen, haben die ausländischen Häuser an die Galager Exporteure, mit denen sie arbeiten, die Verstärkung „gerichtet, daß sie, falls nicht in nächster Zeit schon eine befriedigende Lösung gefunden würde, entschlossen seien den Hafen von Galaz zu verlassen und ihre Waren nach Braila zu schicken.

Versammlung der Universitätsprofessoren. Die Professoren der Bukarester Universität wurden für heute zu einer Plenarsitzung einberufen. Der Zweck dieser Einberufung ist, über die vom Unterrichtsminister im Senate abgegebenen Erklärungen sowie über die Tatsache zu diskutieren, daß auf budgetärem Wege neue Lehrkanzeln geschaffen wurden. Die Mehrzahl der Professoren ist unzufrieden darüber, daß Herr Haret nicht die formelle Erklärung abgegeben hat, daß er auf seine Gesetzesvorlage verzichte.

Die Affaire Baud. In der Samstagssitzung des Senates interpellirte der Metropolit der Moldau den Ministerpräsidenten in der Affaire Baud. Der Ministerpräsident gab folgende Antwort: „Ein bedauerlicher Zwischenfall hat Anlaß zur berechtigten Aufregung gegeben, die im Herzen Sr. Heil. lebhaftesten Nachhall fanden. Es war ein schuldbarer Fehler desjenigen, der allein anerkennt, daß er das Opfer eines Irrtums war. Es war übrigens genug, an das Leben Galinics zu erinnern, damit der Widerspruch ein allgemeiner werde. Die Behauptung des Mgr. Abbe Baud wird heute dementirt, und es geht aus diesem Zwischenfalle eine endgiltige Aufklärung allen Insinuationen gegenüber hervor. Ich glaube, daß der Verfasser das Opfer von Agitatoren war, welche nicht die wirklichen Lebensbedingungen der Kirche kennen, der sie

dienen. Die römische Kirche ist zu klug, um sich nicht Rechenschaft darüber zu geben, daß ihr guter Bestand bei uns davon abhängt, daß sie sich jeder Propaganda enthalte. Ich sage dies nicht, weil etwa Einflüsse von außen unsere Kirche gefährden könnten. Die seelichen Bande zwischen Kirche und Volk sind allzu stark. Unser Volk hat Jahrhunderte lang für seine Religion und seine ethnische Existenz gekämpft und ein derartiges Band kann nicht durch noch so verwegene Versuche von außen gefährdet werden. In den Augen jedes gewissenhaften Rumänen ist es klar, daß der gute Zustand der Kirche eine wesentliche Staatsnotwendigkeit ist. Die Kirche ist eine der wesentlichsten Bedingungen unserer gesamten sozialen Entwicklung.“

Eine Verordnung für die Advokaten. Der Disziplinarrat der Bukarester Advokatenkammer hat folgende Anordnung getroffen: 1.) Es ist den Advokaten verboten, in den Lokalen der Gerichtsinstanz und deren Umgebung Konsultationen zu geben und sich bezüglich der Prozesse zu verständigen. 2.) Jeder Advokat ist verpflichtet, gemäß Art. 29 des Gesetzes über die Advokaten ein Bureau zu haben, in dem er Konsultationen gibt und sich bezüglich der Konsultationen verständigt, und er ist verpflichtet, dem Disziplinarrate mitzuteilen, ob das Bureau sich außerhalb der Wohnung befindet, die in der Advokatenliste angegeben ist. Der Disziplinarrat bittet alle Advokaten, Fälle von Uebertretung dieser Verfügung zur Kenntnis zu bringen, damit die notwendigen Maßregeln ergriffen werden können. Dieser Erlaß wird an die Bezirksrichter geschickt werden, damit die gleichen Verfügungen auch gegen die Verteidiger ergriffen werden.

Bukarester Deutsche Liedertafel. Vom 14.—16. Mai n. St. (deutsche Pfingsten) begeht der Hermannstädter Männergesangsverein die Feier seines 50-jährigen Bestehens, zu der auch die Bukarester Deutsche Liedertafel eingeladen worden ist. Der Vorstand der Liedertafel hat in seiner letzten Sitzung die Entsendung einer Delegation beschlossen, nachdem die corporative Beteiligung des Vereines mit Rücksicht auf das eigne Programm nicht möglich ist. Fünf Mitglieder, welche sich der Delegation anschließen wollen, sind gebeten, sich in der Anmeldebüchse, welche in der Kanzlei der Liedertafel anliegt, bis längstens 30. April n. St. einschreiben zu wollen. Wenn sich mehr wie 30 Personen zur Reise anmelden, wird seitens der Liedertafel wegen Fahrpreisermäßigung auf der rumänischen Staatsbahn intervenirt. Für die ungarischen Bahnen ist die Fahrpreisermäßigung bereits bewilligt.

Kindervorstellung. Sonntag den 4./17. April 3 Uhr Nachmittags findet im Liedertafelsaal zu Gunsten der evang. Armenpflege eine Kindervorstellung statt. Die Leitung derselben hat die bestbekannte Klavierlehrerin Fräulein Klein in Händen. Schon diese Tatsache bürgt für einen genußreichen Nachmittag. Kartenvorverkauf in der Gemeindefanzlei, Str. Luteraua 10.

Kleine Nachrichten. Gestern Nachmittag fand die Generalversammlung der „Handwerkerbank“ statt. — Der Ministerrat hat aus Ersparungsrücksichten angeordnet, daß in Zukunft für die inneramtlichen Korrespondenzen und Bedürfnisse der öffentlichen Dienste bloß halbe und viertel Bogen angewendet werden. — Die Postdirektion hat beschlossen, mit dem Datum vom 15./28. Juni die geschlossenen Postkarten von 15 Centimes Emission 1906 mit der eingedruckten Marke von violetter Färbung aus dem Verkehr zu ziehen. — Eine Anzahl von Kaufleuten und Kapitalisten hat beschlossen, eine Gesellschaft mit einem Kapital von 500.000 Frs. zu gründen, um in Bukarest ein Warenhaus nach Art des Louvre in Paris oder Wertheim in Berlin zu errichten.

Der Arbeiterstreik in Azuga. Wie man uns aus Azuga telegrafirt, haben in der dortigen Müßelabrik die streikenden Arbeiter die Arbeit wieder aufgenommen, da es nach langen Unterhandlungen gelungen ist, die zwischen den Arbeitern und Patronen schwebenden Mißhelligkeiten auf dem Wege gütlicher Vereinbarung zu beseitigen. Die Fabrik ist bereits seit letzten Sonnabend in vollem Betriebe.

Flektypus beim 9. Koschiorenregiment. Wie „Minerva“ meldet, grassirt seit einiger Zeit bei dem 9. Koschiorenregiment in Cotroceni der Flektypus. „Bis jetzt — so schreibt das Blatt — wurden 20 an Flektypus erkrankte Soldaten dieses Regiments ins Militärhospital geschickt. Es scheint, daß die Krankheit nicht rechtzeitig erkannt wurde, das heißt, daß nicht gleich nach den ersten Fällen die richtige Diagnose gestellt wurde. Generalsanitätsinspektor der Armee Dr. Papilian wurde erst vor 3 Tagen von dem Vorhandensein der Krankheit verständigt.“

Wenn sich diese Nachricht, für welche wir die Verantwortung gänzlich dem angeführten Blatte überlassen müssen, sich als richtig erweisen sollte, so wäre die Lage ernst genug. Der Flektypus ist eine sehr schwere, äußerst ansteckende Infektionskrankheit, welche sehr umfassende und energische Präventivmaßregeln erfordert, um nicht eine unheilvolle Ausbreitung zu finden. Es ist übrigens noch zu hoffen, daß die Nachricht der „Minerva“, die gern in Sensation macht, sich nicht bestätigt, und daß es sich vielleicht um eine andere Krankheit von weniger gefährlichem Charakter handelt.

Verurteilung eines Bankrotteurs und Wechselhäufers. Die hiesige Getreide- und Mehlfirma Blank & Loebel wurde bekanntlich mit Passiven in der Höhe von mehr als einer halben Million Frs. fallit erklärt. Anlässlich der eingeleiteten strafrechtlichen Untersuchung wurde festgestellt, daß die fallit gewordene Firma sich die ärgsten Betrügereien hat zu Schulden kommen lassen und überdies Wechsel im Gesamtbetrage von 80.000 Frs. gefälscht und auf dem Bukarester Plage placiert hat. Dem Loebel gelang es sich vorderhand der Bestrafung zu entziehen und sich unter Mitnahme bedeutender Summen nach Amerika zu flüchten, so daß der Prozeß bloß gegen Blank durchgeführt werden konnte. Blank suchte sich in der Weise reinzuwaschen, indem er alle Schuld auf seinen verschwundenen Compagnon schob; der die Betrügereien und Fälschungen ohne sein Wissen begangen habe. Auf Grund der Zeugenaussagen und des vorliegenden Beweismaterials aber bildete sich das Tribunal die Ueberzeugung, daß auch dem Blank ein wesentlicher Teil der Schuld treffe und verurteilte ihn vorgestern zu anderthalb Jahren Gefängnis. Als Blank das Urteil vernahm, wurde er von einer

tiefen Ohnmacht befallen, so daß die Rettungsgesellschaft requiriert werden mußte.

Messerstecher in der Hauptstadt. Der in der Str. Crivazul wohnhafte 21jährige Nicolae Gheorghe traf gestern gegen 3 Uhr Morgens beim Nachhausegehen mit dem gleichaltrigen Vasile Zelea zusammen, mit dem er schon seit lange in Feindschaft lebte. Die beiden Burischen gerieten sofort aneinander, als während der entstandenen Schlägerei plötzlich Zelea ein Messer zog und es seinem Gegner mit aller Kraft in den Bauch stieß. Gheorghe fiel blutüberströmt zusammen, während Zelea sich aus dem Staube machte. Erst eine Stunde später wurde der Gestochene von einem patrouillierenden Polizeiamtanten gefunden, der ihn in einem Wagen hob und ihn ins Brancovanospital transportierte, wo es gelang den schwer Verwundeten wieder zum Bewußtsein zu bringen, so daß er den Namen des Messerhelden angeben konnte, der ihn verwundet hatte. Zelea, der verhaftet wurde, hat ein umfassendes Geständnis abgelegt und hat erklärt, daß er die Tat aus Rache begangen habe. Der Zustand des verwundeten Gheorghe ist ein gänzlich hoffnungsloser.

Lawn-Tennis-Unterricht. Der bekannte Tanzlehrer, Herr D. Schmidt, hat einen Kursus für die Erlernung des Lawn-Tennis eröffnet. Der Unterricht findet regelmäßig zweimal in der Woche, Montag und Donnerstag von 5—7 Uhr statt.

Die Industriellen und das neue Industriegezet.

Die Petroleumindustriellen beim Industrieminister.

Eine Abordnung der „Vereinigung der Petroleumindustriellen“ bestehend aus den Herren Georg J. Boamba und N. Kirischen (Sicaua Romana), Voltmer und Stange (Concordia), Saladin (Aquila Franco-Romana), Plehte (Astra), Raneşteanu (Romana-Americana), I. Elias (Columbia) und C. Duceanu Generalsekretär der Vereinigung hat sich letzten Sonnabend beim Handels- und Industrieminister Herrn Orleanu eingefunden, um ihm die Beschwerden der Petroleumindustriellen gegen das neue Industriegezet vorzubringen. Herr Boamba, der im Namen der Abordnung das Wort ergriff, hob hervor, daß der gegenwärtige, für die Petroleumindustrie so wenig günstige Augenblick sehr wenig geeignet sei, als Ausgangspunkt für restriktive Maßregeln zu dienen. Der Industrieminister Herr Orleanu erwiderte, daß er ein Amendement einbringen werde, daß alle Industrien, welche erklären, daß sie auf die Vorteile des neuen Gesetzes verzichten, auch nicht verpflichtet sein werden, sich den in diesem Gesetze enthaltenen Verpflichtungen zu unterwerfen. Diese Bestimmung gilt für alle Industriellen ohne Unterschied. Jenen Petroleumindustriellen, welche auf die Begünstigungen des Industriegesetzes Anspruch erheben und sich in Folge dessen den Verpflichtungen dieses Gesetzes unterwerfen bewilligte der Minister folgende Zugeständnisse:

1.) Die Befreiung von den Grundsteuer wird für jene Fabriken, welche ständig wenigstens 30 Arbeiter beschäftigen, noch weitere fünf Jahre dauern. Nach Ablauf dieser 5 Jahre werden die Hälfte der Grundsteuer und nach Ablauf weiterer 5 Jahre die gesamte Grundsteuer bezahlet; die Erwerbsteuer werden sie sofort vollständig bezahlet.

2.) Die Verpflichtung, Lehrlinge aufzunehmen wird für die Petroleumindustrie aufgehoben werden, weil die Raffinerien keine Minderjährigen aufnehmen.

3.) Was das Personal betrifft, so erkannte der Minister die Richtigkeit der von ihnen erhobenen Beschwerden an, erklärte aber, daß der Art. 8 so bleiben müsse, wie er in der Gesetzesvorlage ist. Er werde aber eine Bestimmung einführen, daß bezüglich des Direktionspersonals der Minister sich das Recht vorbehalte, jeden einzelnen Fall zu prüfen und nach vorheriger Befragung des obersten Industrierrates über die Verhältniszahl der Rumänen und Fremden im Direktionspersonal zu entscheiden.

4.) Die auf die Kartelle bezüglichen Bestimmungen des Gesetzes werden auf die Petroleumindustrie nicht angewendet werden.

5.) Die zollfreie Einfuhr von Maschinen und Maschinenbestandteilen wird nicht bloß für die erste Installation, sondern auch für später während des Betriebes der Fabriken gestattet werden, ferner auch für die chemischen Materialien, die für die Fabrikation durch neue Methoden notwendig werden.

6.) Die Tarifermäßigung auf den Eisenbahnen auch für Qualitäten von weniger als einem halben Wagon.

7.) Unter den statistischen Daten, welche die Fabriken dem Ministerium zur Verfügung stellen, werden die auf die Art der Fabrikation und die Fabrikgeheimnisse bezüglichen Daten nicht enthalten sein.

Die vom Industrie- und Handelsminister gemachten Zugeständnisse wurden von den Petroleumindustriellen für unzureichend und zu wenig präzise befunden und haben infolge dessen nicht befriedigt.

Eine Sitzung der Bukarester Handwerkerkammer.

Samstag Nachmittag fand unter dem Vorsitz des Präsidenten Herrn Toma Dobrescu eine Sitzung der Bukarester Handwerkerkammer statt, um über das neue Industriegezet zu diskutieren und den Standpunkt der Kammer diesem Gesetze gegenüber zu präzisieren. Als Vertreter der Handelskammer wohnte der Deputierte Dr. Anghelescu der Sitzung bei.

Der Präsident des Handwerkerklubs Herr Gh. Stanescu unterwirft die Vorlage einer eingehenden Kritik und sagt, daß das neue Gesetze sowohl für die große Industrie als auch für die Handwerker schädlich sei. Wenn Herr Orleanu wirklich das Pos der Handwerker bessern will, so könne er dies nicht besser tun, als indem er das Handwerkergezet mit

aller Strenge anwende. Redner verlangt, daß das neue Gesetze in allen seinen Bestimmungen sehr eingehend diskutiert werde, damit sich alle Anwesenden in voller Sachkenntnis ihr Urteil bilden können, und daß in dem Gesetze Strafbestimmungen gegen die Kartelle vorgeesehen werden. Das Gesetze, so wie es ausgearbeitet wurde, wird Niemandem den geringsten Nutzen bringen und wird höchstens zwischen den großen Industriellen und den Handwerkern und kleinen Industriellen noch größere Mißbilligkeiten hervorrufen.

Herr Pavel Negreanu kritisierte jene Bestimmung des Industriegesetzes wonach die Patrone bestraft werden können, wenn die Lehrlinge sich über sie beklagen. Redner übt auch an anderen Bestimmungen des Gesetzes Kritik.

Der Gemeinderat Herr Botez erklärt sich für das Gesetze und sagt, daß die Handwerkerkammer nicht das Recht habe, der Regierung zu sagen, daß das Gesetze schlecht sei. Die Handwerker müssen mit dieser Gesetzesvorlage zufrieden sein, die ihnen Vorteile gewährt, und die Unzufriedenheit der Industriellen brauche sie nichts anzugehen. Redner weist diejenigen zurück, welche die Vorlage kritisieren und sie als ungünstig für die Handwerker bezeichnen.

Herr Gh. Stanescu sagt, daß Herr Botez bloß an die Verteidigung seiner persönlichen Interessen denke und nicht auch die Interessen derjenigen, die er in der Handels- und in der Handwerkerkammer vertritt. Herr Botez kennt die Frage nicht, die er diskutiert. Man muß im Auge haben, daß dann wenn die Industrie des Landes durch ein Gesetze Vorteile gewährt werden, diese Vorteile allen Interessenten zu Gute kommen. Die einzige gute Bestimmung, welche das Gesetze enthält, ist die Begünstigung für die Handwerker, auf den Eisenbahnen das Material zum halben Preise zu transportieren. Die Begünstigung aber ist nicht so groß, wie das Uebel, das die übrigen schlechten Bestimmungen des Gesetzes verursachen.

Es sprechen noch verschiedene andere Redner, die sich alle gegen das neue Gesetze aussprechen und darüber Klage führen, daß die gegenwärtige Regierung die Interessen der Handwerker vernachlässigt.

Zum Schlusse wird folgende Resolution angenommen: Die Handwerkerkammer schließt sich den Forderungen an, welche die große Industrie erhebt und bittet, daß auch den kleinen Industriellen und Handwerkern bewilligt werden: 1. Zollfreie Einfuhr von Maschinen. 2. Zollfreie Einfuhr des Rohmaterials. 3. Steuerbefreiung. 4. Beibehaltung der bis jetzt bewilligten Begünstigungen.

Die neue Gesetzesvorlage im Parlamente.

Letzten Samstag hat im Senate die Generaldebatte über die neue Gesetzesvorlage begonnen, und es unterliegt keinem Zweifel, daß das Gesetze, wenn auch mit sehr wesentlichen Abänderungen im Senate zur Annahme gelangen wird. Was aber die Durchberatung und votierung in der Kammer betrifft, so ist es höchst wahrscheinlich, daß das neue Gesetze der Kammer nicht mehr in der gegenwärtigen Tagung vorgelegt werden wird. Die Parlamentssession wird aller Wahrscheinlichkeit nach bloß bis zum 5./18. April verlängert werden, und da bis dahin auch noch einige andere unaufschiebbare Gesetzesvorlagen zur Annahme gelangen werden, so wird die Kürze der Zeit für die Regierung einen gewiß nicht unwillkommener Vorwand darstellen, um die Durchberatung der so viel umstrittenen Vorlage bis zum Herbst zu verschieben. Bis zum Herbst aber kann noch viel geschehen. Bis zum Herbst können sich die Verhältnisse gänzlich ändern, eine andere Regierung kann an die Spitze der Geschäfte gerufen werden, u. u. Zeit gewonnen, heißt in diesem Falle alles gewonnen, und wenn die Regierung sich genötigt sehen sollte, auf die sofortige votierung der Vorlage zu verzichten, so ist dies der größte Erfolg, den die Industriellen unter den gegebenen Verhältnissen erzielen konnten.

Heute Vormittag um 10 Uhr haben die Komitees der allgemeinen Vereinigung der Industriellen und der Kommerzellen und Industriellen Klubs Sitzungen abgehalten.

Theater und Kunst.

Wiener Operettengesellschaft im „Theater Modern“.

„Ende gut, alles gut“. Nach Schluß der rumänischen Operettenstagnation ist speziell für das deutsche Theater-Publikum eine angenehme Ueberraschung reserviert! Eine Wiener Operettengesellschaft, unter Leitung des berühmten Wiener Künstlers Hans Claar, wird im „Theater Modern“, ab 1. Mai n. St. (also rumänische Ostern), ein Oeclus von 12 Vorstellungen absolvieren. Diese Operetten-Gesellschaft soll — entgegen anderen Tournee-Ensembles — wirklich nur aus erstklassigen und erprobten Künstlern — einem ständigen Theater angehörig bestehen! Das Repertoire, bezüglich dessen wir noch zurückkommen werden, soll nur die besseren Novitäten aufweisen; wir können jedoch heute schon unsern geehrten Lesern mitteilen, daß die Eröffnungs-Vorstellung, Sonntag, den 1. Mai n. St. (1. Tag rum. Ostern) mit der Operette „Die geschiedene Frau“, stattfindet.

Nachdem es Herrn Direktor Claar und dank der vorgeschrittenen Saison, gelungen ist diese ausgezeichneten Künstler zu günstigen Bedingungen zu engagieren, hat derselbe sich veranlaßt gesehen, die civilsten Preise der Plätze anzusehen damit dieser wirkliche Hochgenuß dem Theaterpublikum aller Stände zugänglich ist.

Karten sind bereits im Vorverkauf, bei der Hall de „l'Independance Roumaine“ zu haben.

Im Interesse einer ununterbrochenen Bussung des Blattes, werden die P. O. Abonnenten höflichst ersucht, das Abonnement für das neue Quartal sowie die Rückstände gefälligst ehestens einschicken zu wollen.

Telegramme.

Ein türkisches Komuniquee über den Besuch König Peters.

Konstantinopel, 10 April. Ueber den Besuch des Königs von Serbien ist folgendes offizielle Komuniquee ausgegeben worden: „König Peter und die serbischen Staatsmänner, die von Konstantinopel die Erinnerung an einen herzlichen Empfang mitnehmen, lassen zugleich Eindrücke zurück, die einen glücklichen Einfluß auf die Beziehungen der beiden Länder haben werden. Die unmittelbare Berührung der leitenden Männer hat Gelegenheit zu einem Austausch der Ansichten über die wirtschaftlichen Interessen der beiden Länder gegeben. Es wurde hierbei festgestellt, daß sie von dem gleichen Wunsche befeelt sind, nämlich, die allgemeine Wohlfahrt der Türkei und Serbiens unter dem wohlthätigen Einflusse einer aufrichtig friedlichen, von den Gefühlen wechselseitiger Freundschaft durchdrungenen Politik sich entwickeln zu sehen.“

Der Kronprinz von Griechenland und die Offiziere.

Athen, 10. April. Zwischen den Offizieren Athens und der Provinzen schweben Verständigungen über die Abfassung eines Schriftstückes in Form eines Briefes an den Kronprinzen, worin man ihn bitten will, seine Rückkehr nach Athen zu beschleunigen, da sein längeres Fernbleiben des Grundes entbehre. Zu welchem Ergebnis die Verständigung, führen wird, ist nicht vorauszusagen. Man bemüht sich, die Abendung des Schriftstückes hinauszuschieben, da der Kronprinz doch nächstens zurück erwartet wird. Dazu wird weiter die Frage erörtert, welchen Dienst der Kronprinz in der Armee ausfüllen soll. Auch hierfür hofft man eine befriedigende Lösung zu finden.

Zwolofsky auf Reisen.

München, 10. April. Der russische Minister des Aeußeren Zwolofsky wird am Sonnabend in München zum Besuche seiner schon seit längerer Zeit erkrankten Schwiegermutter, der Gräfin Toll, eintreffen. Er geht von hier nächste Woche zu einer ärztlichen Konsultation nach Frankfurt a. M. und dann bis zum Schlusse seines Urlaubs in die Südschweiz, um schließlich nach München zurückzukehren. Hier wird er seine Gemahlin, die inzwischen bei ihrer kranken Mutter verbleibt, zur Heimreise nach Petersburg abholen.

Pension für die Schwestern Luegers.

Wien, 10. April. Gestern Abend fand eine vertrauliche Sitzung des Gemeinderates statt, in welcher den beiden Schwestern des verstorbenen Bürgermeisters Dr. Lueger eine Pension von je 2400 Kronen zuerkannt wurde. Weiter ist in Aussicht genommen, den beiden Schwestern kommunale Auszeichnungen, wahrscheinlich die Saluatormedaille, zu verleihen. Die Schwestern verlassen am 1. Mai das Rathaus, wo sie die Wohnung mit dem Bürgermeister geteilt hatten und übersiedeln nach Baden bei Wien. Dr. Lueger hatte seine beiden Schwestern zu Universalerben eingesetzt. Die Hinterlassenschaft war aber nicht ausreichend gewesen, um den beiden beharrten unverheirateten Damen ein sorgloses Alter zu bereiten.

Großes Protestmeeting in Berlin.

Berlin, 10. April. Das heute stattgefundene Meeting gegen die preußische Wahlreform war imposant. Die Sozialdemokraten haben ihr Wort gehalten, die Ruhe und Ordnung nicht zu stören.

In den in verschiedenen Stadtteilen stattgefundenen drei Versammlungen nahmen ca. 280.000 Personen teil. Ueberall wurde der Regierung der Kampf erklärt bis zur Erlangung der gleichen Rechte für alle Bürger. Die Versammlungen lösten sich ohne jeden Zwischenfall auf.

Die Aufruhr in Albanien.

Saloniki, 10. April. Die Arnauten halten ihre Positionen im Gebirge fest; sie wollen unter allen Umständen nur dann nachgeben, wenn ihre Jahrhundertalten Vorrechte von der Regierung geachtet werden. Darunter verstehen sie die Befreiung von gewissen Steuern und die Nichtzulassung der Christen zum Militärdienst.

Millionen-Schmiergelder.

Petersburg, 10. April. Die Intendanturrevision des Senators Garin in Petersburg hat haarsträubende Mißbräuche während des Russisch-Japanischen Krieges ans Tageslicht gebracht. Die Schmiergelder betragen viele Millionen Rubel. Waggons für den Transport von Gegenständen zu Kriegszwecken sind zum Preise von 500 bis 2000 M. durch Agenten Privatleuten für ihre Frachten verkauft worden, und zwar täglich 10 bis 40 Waggons, wodurch die Bahnverwaltung und die Kriegszufuhr schwer geschädigt wurden. Die Tageseinnahmen teilten die betrügerischen Intendanten untereinander.

Der Halleysche Komet.

Kapstadt, 10. April. Das hiesige Observatorium beobachtete den Halleyschen Kometen zum ersten Male beim Vorübergange bei der Sonne.

Bukarester Vergnügungsanzeiger.

Heute Abends:

Nationaltheater. Rumänische dramatische Gesellschaft. — Zur Aufführung gelangt: Necunoseuta. (Die Unbekannte). Drama in 5 Akten.

Theater Modern. Rumänische Operettentruppe unter der Leitung des Herrn Grigoriu. — Zur Aufführung gelangt: Scaiul barbaţilor, komische Original-Oper.

Theater Leon Popeseu (ehemals Theater Lyric). Rumänische dramatische Gesellschaft unter der Leitung des Herrn Davilla. — Zur Aufführung gelangt: Das Duell, Schauspiel.

Kinematograph-Vorstellungen: Kinematograph Oeser im Ephoriesaale. Abends 9 Uhr. — Botez, im Saale des Hotel de France. Abends 9 Uhr. — Circus Sidoli: Abends 9 Uhr Vorstellungen des sprechenden Kinematographs „Maxim Bio“. „Volta“ Str. Doamnei und „Volta“ im Bristol-Saal, Vorstellungen von 5 Uhr nachm. ab bis 11 Uhr nachts.

Autographen.

Plauderei von Dr. Eugen Wolbe.

Ein Gelehrter, der einmal den psychologischen Grundlagen des jedem halbwegs gebildeten Menschen innewohnenden Sammeltriebes nachgehen würde, käme unzweifelhaft zu dem Ergebnis, daß das Sammeln von Handschriften berühmter Persönlichkeiten auf die Pietät Großen und Ehrwürdigen gegenüber zurückzuführen ist. Die Sammelwut der höheren Töchterschülerin freilich, die sich unter Vorweisung erbetener Autographen eitel ihrer „vornehmen Bekanntschaften“ rühmt, käme für eine derartige Untersuchung nicht in Betracht.

Wir wollen den kulturgeschichtlichen Wert von Sammlungen alter Vasen, Gläser und anderen Hausrats nicht gering anschlagen, aber mindestens ebenso bereit sprechen ein paar Reilen von der Hand Bismarcks, ein Schreiben des Großen Kurfürsten, ein Albumblatt Goethes oder eine Notenzeile Beethovens zum Herzen des pietätvollen Sammlers, so oft er seine Schätze zur Hand nimmt und sinnend betrachtet. Auf diesem Blatte hat der Blick und die Hand des Gewaltigen geruht — das Datum gestattet vielleicht einen Schluß auf seine damaligen Gedanken und Pläne — sind die Zeilen, die er aufs Papier gebannt, ein Spiegelbild seines innersten Wesens.

Eine Sammlerin in diesem Sinne war die Kaiserin Friedrich. Seit ihrem zwölften Lebensjahre hatte sie Handschriften berühmter Persönlichkeiten vom fünfzehnten Jahrhundert an bis auf unsere Zeit, Fürsten (darunter ein Stammbuch des Kaisers Mathias), Feldherren, Gelehrte und Dichter, zu einer Kollektion vereinigt und hierbei jedes Autogramm mit einem Umschlage versehen, auf den sie eine kurze Biographie der betreffenden Persönlichkeit niederschrieb.

Auch unser Kaiser besitzt eine Handschriftenammlung, darunter eine Reihe von Briefen Napoleons I. Unser voriger Reichskanzler Fürst Bülow sammelt gleichfalls. Bei ihren vielfachen amtlichen und freundschaftlichen Beziehungen ist es solchen hohen Herren ein leichtes, wertvolle Autographen aufzuspeichern.

Aber nur wenige Sterbliche können sich des Ungangs derer rühmen, die „auf der Menschheit Höhen wandeln“ und es sich zur Ehre rechnen, die Sammlung eines Fürsten, Staatsmannes oder Künstlers vervollständigen zu helfen. Weniger hochgestellte Sammler müssen ihre Zuflucht zu einer persönlichen Bitte nehmen, die vielfach freilich eine arge Belästigung der Armen „Opfer“ darstellt.

Sehr verschieden, zum Teil kurios, oft auch charakteristisch sind die Antworten, welche die Sammler auf ihre Autographensuche erhalten haben.

Luther schrieb kurz und bündig (auf lateinisch): „Du willst meine Handschrift haben? Da hast Du sie!“ Goethe sträubte sich selten, sich in Stammbüchern zu verewigen. Ein solches Blatt, das bei einer Autographenversteigerung jüngst den Preis von 395 M. erzielte, lautete:

Zwischen dem Alten,
Zwischen dem Neuen,
Hier uns zu freuen,
Gönnt uns das Glück.

Und das Vergang'ne
Heißt mit Vertrauen
Vorwärts zu schauen,
Schauen zurück.

Friedrich Rückert verewigte sich mit folgenden Distichon:

Autographen zu sammeln ist unsere Zeit so begierig,
Weil sie den Autor will lesen in kürzester Form.

Eichendorff widmete den folgenden (jetzt mit 45 M. bewerteten) Albumvers:

Wenn die Wipfel über mir schwanfen,
Es klingelt die ganze Nacht,
Das sind im Herzen die Gedanken,
Die singen, wenn niemand wacht.

Uhland rief arg gepeinig aus:

Wann hört der Himmel auf zu strafen
Mit Albums und mit Autographen?

Karl Simrock schrieb als Antwort darunter:

Wenn wir es endlich lassen bleiben,
Ist Nasrenbuch uns einzuschreiben.

Angengruber erklärte in seiner jovialen Weise:

Das Autographensammeln ist
Im Grunde eine kleine Schwäche
Ich geb' ihr nach, doch glaubt nur nicht,
Daß ich mir drob den Kopf zerbreche.
Denn zu Gedanken oder Witz
Vermag mich das nicht anzufisten:
Es gilt die Probe meiner Schrift,
Und nicht die Probe meiner Schriften.

Paul Lindau machte seinem hartbedrängten Herzen mit den Worten Luft:

Nur wer die Sammler kennt, weiß, was ich leide!

Theodor Mommsen sprach handschriftlich (!) sein Bedauern aus, „auf den ihn geäußerten Wunsch nicht eingehen zu können“, Ebenso Tbsen.

Paul Meyerheim steuerte zu einer Sammlung den folgenden Vers bei:

Könnst' ich doch den Kerl erkunden,
Der das verdammte Schreiben erkunden!
Ich schicke um — ihn abzustrafen —
Ihm alle Sammler von Autographen.

Adolf von Menzel antwortete auf ein durch Vorlegung von Zeugnissen unterstütztes Gesuch:

„Wer . . . eine solche Reihe erlauchter und wichtiger Namen aufzuweisen hat, ist der Einzeldruck meiner privaten Persönlichkeit nicht benötigt. Mit einem Ersuchen möchte ich allerdings diesen meinen ablehnend Bescheid schließen: denselben innerhalb Ihrer Einflußsphäre je nach Gelegenheit gefälligst weiter mitteilen zu wollen, um zu verhüten, daß der-

artige Zuforderungen von anderer Seite sich etwa wiederholten. Man ist in die Zwangslage versetzt, dgl. Dokumente — weil für den Besitzer Wertpapire — bis man Zeit gewinnt zur Beantwortung, aufzubewahren, dann sorgfältig für die Rücksendung auch noch zu verpacken!

Achtungsvoll

A. Menzel, Vielgeplagter.“

Wie steht gegen diese Grobförnigkeit des großen Meisters die Liebeshwürdigkeit des verdienstvollen französischen Ministerpräsidenten Emile Combes ab:

„Mein Herr! Ich würde es mir übelnehmen, wollte ich Ihnen das kleine Anliegen abschlagen, daß Sie mir äußerst. Zweiundeinhalb Jahre lang habe ich so viele unangenehme Dinge unterzeichnet, daß es mir ein wahres Vergnügen ist, eine freudig erwartete Unterschrift herzugeben.“

Auch manch deutsche Mann von Welt und Verstand verhielt sich nicht spröde, wenn ein Autographensuch an ihn gelangte. Julius Stinde z. B. hat mir einmal erzählt, daß er in der Hergabe einer Handschrift ein gutes Klebmittel ererbte und demgemäß jede Bitte dieser Art erfüllte, sofern sie ihm in angemessener Form geäußert wurde. Der jüngst verstorbene Otto Julius Bierbaum gab Autogramme „nur in schwachen Stunden“ ab. Aber Hermann Sudermann, Gustav Frenssen, Otto Ernst, Max Dreyer, Oskar Blumenthal u. a. lehnen grundsätzlich jede Bitte um ein Autogramm ab.

Felix Dahn entspricht den in Rede stehenden Gesuchen nur gegen Einwendung einer Geldspende für die Deutsche Schillerstiftung, ebenso Rosegger und sein Landsmann Wilhelm Kiendl, welche die aus ihren Handschriften erzielten Beträge dem Schulwerk in der deutschen Südmart zuführen. Wer opferte nicht mit Vergnügen einen Taler zugunsten einer nationalen Sammlung, wenn dabei die eigene Sammlung eine wertvolle Bereicherung erfährt!

Eine sonderbare, freilich durchaus verwerfliche Art, Autographen zu sammeln, hat ein Pariser Geschäftsmann gewählt. Dieser schrieb an alle möglichen Berühmtheiten, sogar an regierende Fürsten, indem er dankend den Empfang „ihrer geschätzten Aufträge“ bestätigte. Befremdet antworteten die Adressaten — und zwar eigenhändig, daß sie einen Auftrag nicht erteilt hätten: es müsse eine Mystifikation vorliegen oder ein Irrtum. Der Absender freilich hatte sich nicht geirrt: seine Handschriftenmappe füllte sich mit wertvollen Piecen.

Vielfach werden Autographen zu wohlthätigen Zwecken hergegeben und dann verkauft. Auf den großen Wohltätigkeitsbasaren jedoch erzielen sie keine besonders hohen Preise, weil das solche Massenveranstaltungen besuchende Publikum praktischere Gegenstände zu ersten bevorzugt. So kaufte ich einmal bei einem Fest für die Kindervolkstücken ein schönes Autogramm von Maeterlinck für — 35 Pf.! Ebenso wurde in meiner Gegenwart ein köstliches Pastellbild von Max Lieberman für ein Drittel des vom Künstler bezeichneten Wertes an einen Banansen verschleudert, der es höchstwahrscheinlich am nächsten Tage an eine Kunsthandlung weiterverkauft und damit noch ein gutes Geschäft gemacht hat.

Anders verhält es sich, wenn ein wertvolles Autogramm für sich allein versteigert wird. So erzielte einmal auf einem

Die Kinder vom Köbbinghof.

Roman von Franz Hosen.

70

Maria überlegte sogar, ob sie ihm jetzt das ihre an Vermögen geben sollte, jetzt hätte sie es gekonnt — freiwillig und unaufgefordert, einem drängenden Gefühl zufolge. Aber sie mußte nicht, wie sie es anfangen sollte. Wenn sie es ihm angeboten hätte, würde er Verdacht schöpfen.

Er würde es ablehnen, um die Vermutungen, die sie zu solchem Anerbieten veranlaßten, hinsichtlich zu machen. Und weiter dachte sie, daß das, was sie ihm anzubieten hatte, nicht mehr hinreichen würde, eine wirkliche Hilfe zu sein. Dann aber war es weggeworfen, verloren für ihre Kinder. Für sich selber hätte sie sich gern davon getrennt. Aber gegen ihre Kinder hatte sie Pflichten. Ihr Pflichtgefühl war ein gerechtes, unumstößliches.

Der Sommer brachte schlechtes Erntewetter. Das wenige was Arne Terhalden auf seinen unverständig behandelten Feldern entgegenwuchs, verdarb unter schweren Gewittergüssen, stehenden Sonnenstrahlen und schweißigen Nächten. Der wilde Mohn entfestete seine brennende Pracht, der Rittersporn rechte seine blauen Kerzen zu üppiger Höhe, die rote Steinmelle leuchtete im knietiefen Unkraut der Aaine. Aber das Korn saulte in den Lehren. Der Wald sog Kraft zu wucherndem Leben aus dem getränkten Erdboden, die Waffelläufe schwellten zu übermäßiger Lust und Fülle. Aber in den Garben starb der Keim des neuen, zukünftigen Lebens.

Es ging allen so im Lande umher. Aber keinen traf es so hart wie es Arne traf.

Er ging herum in einer schrecklichen Stimmung. Aber er sprach sich nicht aus. Er sprach überhaupt nicht.

Maria sah, wie er litt. Sie wartete von Tag zu Tag auf eine Gelegenheit, die es ihr ermöglichte, mit ihm zu leiden.

Sie stand am Fenster, sah den Regen niederrauschen, hörte ihn auf die blankgewaschenen Pflastersteine klatschen, in den blechernen Rinnen klappern. Sie fühlte seine ganze Wucht auf Arnes gequältes Hirn herniederprasseln. Sie drückte die Stirn an die Scheiben.

„Es ist ein trostloses Wetter,“ sagte sie. „Es ist zum Verzagen —“

„Es ist doch nicht zu ändern,“ antwortete er ruhig. „Das Jammen darüber macht es nur ärger.“

Die Schwüle draußen und drinnen war kaum noch zu ertragen. Sie erschlaffte, lähmte, legte sich wie ein Druck auf jede Lebensäußerung.

Wenn ich nur wüßte, wohin wir treiben, dachte Maria. Dieses Nichtwissen, dieser unklare Zustand ist das Marterndste von allem. Wenn man der Gefahr ins Auge sieht, weiß man wenigstens, wie man sich zu rüsten hat.

Sie kam sich vor, wie der Heizer im Schiff, der die Maschine bedient, unermüdlich und pflichttreu seine mechanischen Verrichtungen ausführt, und keine Ahnung hat von dem Kurs, für dessen Einschlagen er seine Kraft vermag; der die Schwankungen des Schiffes fühlt und die Veranlassung nicht kennt; der die Anzeichen der Not dumpf empfindet und schweigend weiterarbeiten muß, ohne zu wissen, ob seine Arbeit instand sein wird, der Not standzuhalten; der endlich, wenn die übermächtigen Wasser über ihn stürzen und ihn verschlingen werden, sterben wird mit der Erkenntnis, daß er unnütze Arbeit getan hat.

Unnütze Arbeit, die der Pflicht geweiht ist, hat einen Selbstzweck, gleichviel ob sie anderen, äußeren Zweck erreichen konnte oder nicht. Das ist der Segen der Pflicht. —

Erquickend und doch niederregend waren Antjes Briefe. Das Vieh gedieh, die Wolle war reichlich gefallen und stand gut im Preise. Zwanzig glatte, ranke Füllen hatten sie auf den Markt gebracht und gut verkauft. Die Liebe war groß, und das Glück war reich, und die Sonne lachte immerfort. Ein prächtiges Kind hatten Sie, und das zweite würde bald kommen. Sie selber war gesund, — so gesund an Leib und Seele wie man nur sein kann, wenn man nur glücklich ist. Alles war herrlich.

Und wenn sie in einer Wüste säße statt auf einer blühenden Farm, an tausend Meter hoch über der kribbelnden, wimmelnden Erde, in einer Weltabgeschiedenheit, die dem Gefühl, der Seligen gleich — wenn sie in einer Wüste säße, so würde auch die Wüste ein Paradies sein, wenn Harald sie mit ihr teilte. Und daß er auch die trostloseste Wüste mit ihr teilen würde, wie er jetzt alle Freuden der Erde mit ihr teilte — das wußte Antje ganz gewiß. Die Freude der Liebe würde ihnen immer bleiben, gleichviel, ob Paradies oder Wüste.

Wenn doch irgend etwas käme, was diese Schwüle klarte! seufzte Maria in schlaflosen Nächten. Und wenn es ein vernichtender Sturm wäre — es wäre besser als dieses unheilvolle Brüthen eines unbekanntem Unheils!

18. Kapitel.

Es kam etwas.

Arne Terhalden legte sich an einer schweren Lungenentzündung.

Am Sonntag war er stundenlang auf den durchweichten Feldern herumgelaufen, auf denen die spärlichen Garben zerzaust durcheinander lagen, mit grauer Leidenfarbe überzogen; stundenlang in stehender Sonnenglut, mit der unausgesprochenen Sorge, der stimmlichen Verzweiflung, dem aufbegehrenden Trost im Herzen. Heiß von Sonne und Erregung, hatte er das heraufziehende Gewitter nicht bemerkt oder nicht geachtet. Ein kalter Wassersturz hatte seine Kleidung durchnäßt, sich wie eisige Umarmung auf die erhitzte Haut gelegt, daß das Blut

erschreckt zurückwich und ihm die Glieder schwer wurden am Leibe, wie von einer tödlichen Lähmung.

Klappernd vor Frost hatte er sich nach Hause geschleppt. Er wurde nicht wieder warm, trotzdem die Sonne nach kurzer Zeit von neuem stach und brannte.

Am anderen Morgen war die Krankheit da.

Arne war eigentlich noch nie im Leben krank gewesen. Alle seine Organe waren von einer robusten Kraft und Gesundheit. Darum, als es ihn traf, packte es ihn mit verdoppelter Stärke. Der Kampf ist um so heißer, je tüchtiger der Gegner ist. Darum, als es ihn traf, zweifelte niemand daran, daß er es überwinden würde.

Arne war ein sehr schwieriger Kranker. Er nahm es vom ersten Tag an sehr tragisch; sein Zustand verschlimmerte sich noch in seiner Auffassung. Er war körperliche Leiden nicht gewohnt; darum ängstigten sie ihn, machten ihn ungeduldig. Er war reizbar und anspruchsvoll. Niemand konnte es ihm recht machen. Die sorgfältig zubereitete Krankenkost schmeckte ihm nicht, jeder Zuspruch reizte ihn, jeden gut gemeinten Ratsschlag wies er mürrisch zurück.

Auch Maria konnte ihm nichts recht machen. Trotzdem bildete er keinen andern an seinem Krankenbette als sie. Nacht für Nacht verwachte sie an seinem Lager. Er dachte nicht daran, daß sie ihm all ihren Schlaf opferte, daß sie das auf die Dauer selbst krank machen mußte. Er hatte nie an andere denken gelernt.

Maren bot sich an, zu helfen. Er wollte sie nicht haben.

„Es ist mir peinlich und ungemütlich,“ sagte er.

Maren fand, daß man darauf keine Rücksicht nehmen mußte.

„Kranke muß man behandeln wie kleine Kinder. Man darf ihnen nicht allen Willen tun.“

„Man darf sie aber auch nicht aufregen“, sagte Maria.

„Laß nur ich halte es schon allein durch. Es freut mich ja so, daß er nur mich haben will.“

Maren fuhr wieder ab, unverrichteter Sache; kopfschüttelnd.

„Sie ist pflichttreu; und sie ist gut. Der Kern der Pflichten ist die Güte.“

Maren sah ihren Jörg erstaunt an. So weiße Worte hatte sie noch nie aus seinem Munde gehört.

Romisch — wenn die Menschen mit Maria zu sammenkamen, brachten sie immer so etwas Weises, Philosophisches mit sich.

Jörg Bemmingen war jetzt öfter auf dem Köbbinghof. Maria hatte ihn gebeten, sich der Ernte anzunehmen. Arne war außerstande, Anordnungen zu treffen. Auch wenn er nicht zu krank dazu gewesen wäre, mußte ihm das alles jetzt ferngehalten werden.

(Fortsetzung folgt).

Dzeandampfer ein von unserm Kaiser eigenhändig unterzeichnetes Konzertprogramm bei der Versteigerung zu wohlthätigen Zweck einen Preis von mehreren tausend Mark, eine Tatsache, die den hohen Herrn sehr belustigte, als er sie erfuhr. Als ferner im Jahre 1899 in Newyork eine Subskription eröffnet wurde, um die Fassade des University Club mit Skulpturen und Ornamenten zu schmücken, lief während einer Ausschuss-sitzung die Gabe des im Kriege gegen Spanien siegreichen Admirals Dewey ein: Schreck im Werte von 40 M. Sofort ließ sich eine Stimme vernehmen: „Ich gebe 100 M. für diesen Scheck!“ — „Ich 200!“ rief ein anderer Autographenliebhaber. Nun begann eine regelrechte Versteigerung. Nach einem heißen Kampfe eroberte ein dritter Sammler den Scheck des Admirals Dewey für 1600 Mark.

Autographen auf Auktionen zu erstehen, ist der einfachste freilich oft recht kostspielige Weg, eine Sammlung zu vervollständigen. Eine derartige öffentliche Versteigerung fand zuerst 1801 in Paris statt, wo die Handschriftenammlung des Marschalls Richelieu unter den Hammer kam. Die erste Versteigerung in einem Lande deutscher Zunge besaßte sich 1827 mit dem Nachlaß Beethovens, wobei die gestochene Partitur des Handexemplars seines Oratoriums „Christus am Delberge“, in welches er mit Niesensbuchstaben quer über die ganze Vorderseite seinen Namen geschrieben hatte, 3 Gulden 5 Kreuzer erzielte. Im Jahre 1908 brachte das nämliche Buch 415 M. Bei derselben Versteigerung 1908 wurde das Manuskript von Beethovens „Mitternachts“, vier alte, vergilbte Blätter, mit 5015 M. bezahlt, während das Originalmanuskript seiner Sonate für das Hammerklavier Op. 109 von 8000 M. Angebot sofort auf 12.000 M., dann auf 15.000 M. ging, um nach hartem Kampfe für 16.010 M. veräußert zu werden. Ein Brief Beethovens erzielte 1838 1.10 fl. Ein drei Seiten langes Musikmanuskript und ein achtzehn Zeilen langer Brief Beethovens brachten es in demselben Jahre nur auf 4 fl. Heute würden diese beiden Stücke etwa 20.000 M. erzielen. Ein sechs Seiten langer Brief Luther's an den Kurfürsten Johann wurde mit 400 fl. versteigert; 50.000 M. wäre er heute wert. Ein Brief von Joseph Haydn, der damals für 0.30 fl. versteigert wurde, brachte auf einer Auktion im Januar 1910 90 M. Ein Brief Schillers, der 1838 25 fl. wert war, kostete heute 305 M., ein Gedicht Goethes konnte man damals für 9 fl. erstehen; heute kann man es kaum für 400 M. haben.

Vor siebzig Jahren mußte man zu einer eigenhändigen Zeichnung Albrecht Dürers noch ein Autogramm des genialen deutschen Meisters zugeben, um 7 fl. zu erzielen; heute kosten sechs Worte von Raffael Santi mit seinem Namenszuge 1200 Mark. Ein vier Seiten langes Gedicht von Nikolaus Lenau erzielte damals nur 40 Kr., heute würden mindestens 100 M. dafür geboten werden. Sonderbarerweise sind Briefe von Klopstock in den siebzig Jahren nicht viel teurer geworden: 1838 kostete ein Brief dieses Dichters — eine Seite — 11 fl., 1910 wurde ein solcher — zwei Seiten lang — mit 35 M. versteigert.

Die von den Autographenhandlungen herausgegebenen Lagerkataloge bieten dem Sammler Gelegenheit, seine Sammlung durch Ankäufe zu vervollständigen und verschaffen ihm zugleich eine gewisse Routine in der Abschätzung seiner und fremder Stücke.

Abgeschnittene Unterschriften — mögen sie auch noch so echt sein — sind im allgemeinen geringwertig. Eine Unterschrift Kaiser Wilhelms I. kostet 1—2 M., eine solche des regierenden Kaisers 4 M. Eine abgeschnittene Unterschrift Schillers bewertete jüngst ein Katalog mit 15 M. Gibt eine fürstliche Person, ein Staatsmann oder Feldherr seine Unterschrift als Albumblatt her, so ist sie 6 M. wert. Ein Namenszug Kaiser Franz Josefs als „Widmungsblatt“ war neuerlich für 7.50 M. zu haben. Der bloße Namenszug eines zeitgenössischen Dichters ist als Albumblatt gar nur 1.50 Mark wert. Eine Ausnahme macht der Namenszug des Grafen Leo Tolstoi, der 6 M. gilt. Für denselben Preis erhält man schon ein aus einem Spruch bestehendes Albumblatt eines bedeutenden Dichters. Folgendes Albumblatt von Ludwig Tieck kaufte ich für nur 3 M.:

Der Wahrheit heit' res Angesicht.
Verklärt zur Schönheit das Gedicht.

Die nämliche Summe ist Gustav von Mosers reizender Vers wert:

Im Leben herrscht oft „Brieg im Frieden“.
Doch sei Dir auch zum Trost beschieden:
Ein „Ultimo“ gib's jederzeit
Für jede Freud' für jedes Leid.
Denn denke mit dem „Beilchenfresser“:
Geht's heute schlecht — wird's morgen besser!

Erschließend teurer sind musikalische Stammbuchblätter: Ein solches von Vist wurde jüngst für 50, eins von Rubinstein für 81, eins von Richard Wagner sogar für 340 Mark versteigert. Albumblätter von Richard Strauß sind schon recht wertvoll.

Eine Allerhöchste Kabinettsorder kostet 10 M., ein Dankschreiben mit der Unterschrift „Friedrich Wilhelm, Kpz.“ habe ich für nur 6 M. gekauft. Jedoch Unterschriften Kaiser Friedrichs aus den neunundneunzig Tagen sind nicht unter 20 M. zu haben. Mindestens ebensoviel kostet ein von Bismarck unterschriebenes Schriftstück. Briefe (gleichgültigen Inhalts) mit der Unterschrift Moltkes, Blüchers, Gneisenaus u. a. kann man schon von 3 M. an erhalten, ein vom Prinzen Friedrich Karl ausgestelltes Zeugnis über den Besitz der Kriegsgedenkmünze schon für die Hälfte. Unterschriften und Briefe von Napoleon I. erzielen im Handel dieselben Preise wie die von Bismarck. Bei Friedrich dem Großen richtet sich der Preis — abgesehen vom Inhalt — nach der Art der Unterschrift: „Friedrich“, „Frdch.“, „Federic“, „Fr.“ und zuletzt ein einfaches „F.“. Demgemäß schwankt der Wert der vom alten Fritz unterzeichneten Schriftstücke zwischen 3 und 20 M. Ein Autogramm des Prinzen Eugen, der in drei Sprachen unterschrieb (Eugenio von Savoie), ist 10 M. wert, ebensoviel ein Namenszug des Großen Kurfürsten. Fügte dieser Fürst seiner Unterschrift noch ein Kompliment hinzu

BANCA FORTUNA

Strada Lipscani 10
zahlt 6, 6½ und 7% jährlich
für Depots zur Fruktifizierung auf Sparkassensbücher.

(„Euer Lieben dienstwilliger Beter“), so erhöht sich ihr Wert um das Doppelte. Eine Unterschrift von Derfflinger ist recht selten; sie ist daher nicht unter 35 M. erhältlich. Autographen Wallensteins sind sehr selten.

Der Wert eigenhändiger Briefe richtet sich nach ihrem Inhalt und Umfang. Eine Ansichtskarte mit einem Glückwunsch von der Hand unseres Kaisers kostet 50 M., ein eigenhändiger Brief des Monarchen ist nicht unter 100 M. pro Seite zu haben. Gelten doch ein kurzer Brief der Kaiserin bereits 40 M., einige Zeilen von der Hand der Kronprinzessin Cecilie 25 M. Ein paar Zeilen von der Hand Kaiser Wilhelms I. gelten ebensoviel wie von Bismarck: 100 M. Mindestens das Doppelte kosten Briefe von Goethe, von Schiller sogar mehr. Feine ist sehr teuer, Herder hingegen wohlfeil. Für ein kurzes Schreiben Herders an den Herzog Karl August bezahlte ich 15 M. Selten und daher nicht billig sind Briefe von Eichendorff (mindestens 30 M.), ebenso von Felix Mendelssohn. Während Briefe des schreiblustigen Gleim sehr billig sind, kosten Briefe von Gottfried Keller pro Seite 75 M. Ein Brief Scheffels ist mit 15 M. zu bewerten; eine Postkarte („Freundlichen Dank und Gegrüß“) mit Datum und Scheffels Unterschrift erwarb ich sogar für 4 M. Postkarten sind im allgemeinen nicht wertvoll, und doch werden solche von Brahms mit 20 M. bezahlt.

Man sieht, auch das Handschriften sammeln ist eine kostspielige Sache. Gewiß, hier und da steuert eine berühmte Persönlichkeit ihr Autogramm einer Sammlung bei. Was aber bedeutet ein Blatt, was bedeuten selbst zehn oder gar fünfzig gegenüber den eigentlich wertvollen Handschriften, die nur im Handel existieren, falls sie nicht bereits den Archiven öffentlicher oder privater Museen ruhen!

Bunte Chronik.

Sonderbarkeiten bei geistiger Arbeit. Das Kapitel von den Sonderbarkeiten und eigentümlichen Angewohnheiten bei geistigen Arbeiten ist unerschöpflich und wird vielfach behandelt. Hier mögen einige weniger oder gar nicht bekannte Beispiele erwähnt werden. Milton konnte nur dichten, wenn er den Kopf so weit als möglich nach rückwärts richtete und starr in die Höhe blickte. Haydn komponierte nie, ohne den Sing anzustechen, den Friedrich II. ihm geschenkt hatte. Der englische Dichter Mathurin klebte sich bei seinem Schaffen eine Oblate zwischen die Augenbrauen, teils um seine Einbildungskraft anzuregen, teils als Zeichen für die Dienstboten, ihn durch keine Frage zu stören. Paesello komponierte unter Bettdecken begraben, wie ja auch Mark Twain nur im Bette schreibt. Mezaray arbeitete auch bei Tage nur bei Kerzenlicht an seinem Geschichtswerke. Rousseau fand seine besten Gedanken, wenn er in hellem Sonnenschein botanische Expeditionen machte. Descartes lag bei seinen Meditationen unbeweglich, während Ampere dabei stehen mußte.

Die Fruchtbarkeit der Krokodile. Im Gebiete des Graai- und Khamiflusses in Südafrika bilden die Krokodile trotz der vielen Veruche, die zu ihrer Ausrottung gemacht werden, noch immer eine schwere Plage und Gefahr für den Farmer. Die Tiere verschlingen Kälber, Schafe und selbst Schweine in großer Anzahl. Obwohl in der genannten Gegend im vergangenen Jahre zehn Stück dieser gefährlichen Eßgen erlegt wurden, erscheinen sie jetzt so zahlreich wie nur je, ja, man glaubt sogar, schon acht mehr in diesem Jahre gezählt zu haben. Kürzlich nun wurde ein großes weibliches Krokodil erschossen, und bald darauf fand man am Ufer des Flusses sein Nest, das nicht weniger als 62 Eier enthielt. Damit ist die größte Anzahl, die man bisher gefunden hatte — 42 Eier — um beinahe ein Drittel übertroffen. Im Durchschnitt finden sich etwa 35—40 Eier bei einem Krokodilweibchen.

Die Erschaffung des Weibes. In alten Papieren kramend — so schreibt ein Mitarbeiter der „Schles. Zeit.“ — gerät mir ein Stückchen einer französischen Zeitung in die Hände. Es enthält eine eigenartige Version von der Entstehung Evas: „Im Beginn der Zeiten schuf Dwaßtri die Welt. Als er aber das Weib ins Leben rufen wollte, sah er, daß er den verfügbaren Stoff für den Mann aufgebracht hatte — es war kein gebedenes Material übrig geblieben. Da verfant der bestürzte Dwaßtri in tiefes Brüten. Als er daraus erwachte, tat er folgendes: Er nahm die Rundung des Mondes und die Wellenlinie der Schlange, die Fesseln der Schlingpflanze und das Zittern des Rasens, die Schlantheit des Schilfrohrs und das Sammetartige der Blume und die Leichtigkeit der Blätter und den Blick des Rehens und die tolle Heiterkeit des Sonnenstrahls und die Furchtsamkeit des Hasen und die Eitelkeit des Pfauen und die Zartheit des Flaums, der den Hals des Sperlings wattiert, und die Härte des Diamanten und den süßen Geschmack des Honigs und die Grausamkeit des Tigers und die Wärme des Feuers und die Kälte des Schnees und das Schwagen des Häfers und das Girren der Turteltaube. Das alles mischte er durcheinander und bildete so das Weib. Hierauf machte er sie dem Manne zum Geschenk mit den Worten: „Hier ist Deine Genossin!“ O Frauen, beruhigt Euch! Das ist bloß eine indische Legende. Ob dies in der Tat eine uralte, aus dem Orient stammende Sage ist oder

EFORIE-SAAL (Boulevard)

Heute und jeden Abend 9 Uhr

Große Vorstellungen

gegeben vom

Theater OESER

Das größte und vornehmste Unternehmen auf dem Gebiete der Kinematographie. — Sensationelle, sportliche, belehrende und interessante Bilder, welche in Bukarest noch nicht gezeigt wurden.



Aus dem neuen Programm sind besonders hervorzuheben:

Eine Reise von Chamoni nach Balorcine (hochinteressant und sehr lehrreich). — Durch Frankfurt am Main (hochinteressant und sehr lehrreich). — Jahrgang 1910 in Nizza (hochinteressant und sehr lehrreich). — Lehmann ist zu schön (zum Totlachen). — Ich gehe mich töten (alles wälzt sich vor Lachen). — Gesetze des Verhängnisses (hochergreifendes Drama). — Eine Hochzeit im Hause Gleithaus (zum Trümmelachen). — Rund um Wien (hochinteressant und sehr lehrreich). — „Mafbeth“ (großartige dramatische Darstellung von „Shakespeare“).

Dienstag, den 12. April u. St. 1910

vollkommen neu gewechseltes Programm.

Jeden Sonn- und Feiertag Matinee 3 Uhr nachm.

Vollständige Preise: Loge (unten) Lei 12, Loge 1. Rang Lei 8, Parterre Lei 2, 1. Stal Lei 2, 2. Stal Lei 1.25, Galerie 60 Bani.

Militärmusik.

vielleicht gar ein unterhaltames Potpourri, bestehend aus Bosheit und Wohlwollen, Haß und Liebe, Begeisterung und Ironie und Wahrheit und Verleumdung und Ingrimm, weil viele Trauben sich als sauer erwiesen haben, und Bewunderung und Mörgelei aus der Feder eines zeitgenössischen französischen Publizisten, der ungenannt und ungenannt in solcher Weise sein Herz öffentlich ausschütten wollte — darüber mögen sich die Gelehrten freundlichst in den Haaren liegen.

Ein nettes kleines Abenteuer ist jüngst einer nicht unbekanntem französischen Schriftstellerin passiert. Die noch junge Dame erhielt den Brief eines Photographen, der sie bat, eine Aufnahme von ihr machen zu dürfen. Madame stellt sich pünktlich ein und erjucht den ihr öffnenden Diener, ihr einen Raum, wo sie die Toilette wechseln könne, anzuweisen. Der Mann scheint verlegen, führt die energische Dame aber doch in ein Ankleidezimmer. Hier wirft sich die Schriftstellerin in eine seidene Abendtoilette und begibt sich damit in das Wartezimmer, wo sie einen Priester und zwei alte Herren vorfindet, die sie erstaunt, ja mit Zeichen des Mißfallens ansehen. Einer nach dem anderen wird durch den Diener abgerufen, und endlich kommt auch die Reihe an die schon ungeduldige Dame. Man führt sie in ein verbunkeltes Gemach, wo ein alter Herr bei ihrem Erscheinen die große Lampe in seiner Hand vor Verwunderung fast fallen läßt: „Ei“, ruft er endlich aus, „haben Sie sich schön gemacht, um mich zu besuchen!“ Es war ein Augenarzt, und die Dame, die den Scherz zu einem Einakter gestatten will, hatte sich in der Stage geirrt.

Ein drolliger Aprilscherz. In Rom sollen, wie der „Messaggero“ erzählt, Tausende auf einen drolligen Aprilscherz hineingefallen sein. Am 1. April erhielten Herren und Damen aller Berufsclassen von der Post mit dem üblichen Formular die Mitteilung, es liege für sie auf der Hauptpost ein eingeschriebener Brief, der dann und dann am Schalter so und so gegen Vorgeigung des Formulars abgeholt werden könne. Nachmittags um 2 Uhr — das war die bestimmte Zeit — entstand nun vor dem Schalter 12 des Postamtes am San-Silvestro-Platz ein dichtes Gedränge, und es bildete sich eine Kette von vielen hundert Menschen. Der Schalterbeamte, dem die Formulare vorgelegt wurden, suchte zunächst vergeblich nach den postlagernden Briefen; nach einiger Zeit sah er sich aber das Formular genauer an und bemerkte, daß es eine Fälschung sei, worauf er pflichtgemäß dem versammelten Publikum mitteilte, daß es offenbar einen großzügig angelegten Aprilscherz zum Opfer gefallen sei. Die Gefoppten wollten sich aber durchaus nicht dabei beruhigen; vielleicht hielten sie gerade diese Ansprache des Schalterbeamten für einen besonders guten Aprilwitz jedenfalls sollen sie so laut geläut und gestobt haben, daß man Karabinieri zu Hilfe rufen mußte, die dann die Ordnung wieder herstellten. So mußten die Opfer des ersten April mit langen Nasen abziehen.

Handel und Verkehr.

Der Ankauf der Petroleumgesellschaften „Columbia“, „Trajan“, „Astra“ und der Terrains der Firma Löwenbach & Comp. in Bahna-Moreni etc. durch ein englisches Konsortium hat sich, wie wir erfahren, in letzter Stunde zerschlagen; wenigstens ist zur festgesetzten Epoche nicht die vereinbarte Einzahlung erfolgt. Es ist möglich, daß das Geschäft doch noch zustande kommen wird, vorläufig sind aber die Aussichten hiefür nicht geradezu günstig.

Wie es heißt, soll das neue rumänische Industriegesetzprojekt der Hauptgrund des Rücktritts der Engländer sein.

„British Roumanian Oil Company“. Die gestern hier eingetroffenen englischen Blätter veröffentlichten den Prospect der neu gegründeten englischen Gesellschaft unter obigem Titel mit einem Kapital von 200.000 Aktien à 1 Pf. jede, und laden zur Subskription von 100.000 St. Aktien ein; der Rest wird in Reserve gehalten. Die Gesellschaft besitzt bereits 44 Aker Petroleumterrains in Tzintea, Buştenari und Pacureti und will solche noch im Ausmaße von 1874 Aker in Valcanesti, Banesti und Slobozia erwerben. Sitz der Gesellschaft 81, Cannon-Street London E. C.

Chocolade Zamfirescu
Cacao

Diese im Prospekt erwähnten Terrains der obigen Gesellschaft sind als vollständig wertlos zu bezeichnen und so werden wir es leider wieder erleben, daß die rumänische Petroleumindustrie durch gewissenlose rumänisch-englische Spekulanten im Auslande diskreditiert wird.

Generalversammlung der Versicherungsgesellschaft „Generala“. Die Generalversammlung der Aktionäre der rumänischen Versicherungsgesellschaft „Generala“ fand am 28. März (10. April) lauf. J. unter dem Vorsitz des Herrn Al. Marghiloman statt.

Es ergibt sich aus dem Rechenschaftsbericht, daß die Garantiefonds der Gesellschaft auf 2 607 384 683 Lei gestiegen sind, um Lei 2,348,544,48 höher als die Bilanz des Jahres 1908.

Die im Lebensversicherungszweige versicherten Kapitalien belaufen sich auf Lei 51,204,550, außer Lei 485,947, welche von den Annuitäten der Lebensrenten dargestellt werden.

Die in 1909 bezahlten Entschädigungen betragen Lei 5,132,041,33, was die den Versicherten der Gesellschaft seit ihrem Bestehen ausgezahlten Entschädigungen auf 48,232,116,55 Lei erhöht.

Die Dividende wurde auf Lei 35 pro Aktie festgesetzt.

Die Generalversammlung drückt ihr lebhaftes Bedauern für den Rücktritt des Herrn Joseph Kahané von der Leitung der Gesellschaft aus und nimmt mit besonderer Genugtuung Kenntnis von seiner Ernennung zum technischen Berater der Gesellschaft, indem sie sich vollständig dem Verwaltungsrate in dem Sinne anschließt, daß sie ihm ihren Dank und ihre Anerkennung für seine erspriesliche Tätigkeit ausdrückt, durch welche die Gesellschaft „Generala“ in den letzten 6 Jahren so große Fortschritte unter seiner umsichtigen Leitung gemacht hat.

Die Getreideaufuhr aus Rumänien. Der Handels- und Industrieminister Herr Orleanu begibt sich am 6. April a. St. nach Braila, um mit den dortigen Getreidehändlern die Frage des Muster-Kontraktes für den Getreideexport nach England, so wie er von den Londoner Importeuren gewünscht wird, zu beraten.

Der Direktor der Maße und Gewichte im Handelsministerium Herr Murat, hat den Getreidehändlern von Braila eine neue Wage für das amtliche Abwiegen und Feststellen des Gewichtes des für den Export bestimmten Getreides zur Verwendung empfohlen. Durch den Gebrauch dieser Wage werden ein für alle Mal alle Differenzen bei Uebnahme der Ware im Auslande hinsichtlich des Gewichtes beseitigt werden.

Neue Eisenbahnlilien. Mit Beginn des 1./14. April werden in provisorischer Weise folgende Linien dem Betrieb übergeben: Ober-Budesti, Giurgiu-Toporu, Ploiesti-Slobozia, Berlad-Talasmani.

Da die Station Jalomitza auf der Linie Ploiesti-Slobozia noch nicht vollständig fertiggestellt ist, so wird sie bis auf Weiteres bloß für die Reisenden, ohne jeden Waren- oder Gepäckverkehr, geöffnet werden.

Insolvenzen. Fallit wurden erklärt: I. Saranga & Grünberg, Loco, C. I. Constantinescu, Caracal, verhaftet, Matei Radulescu, Alexandria, A. G. Florescu, Ros. de Vede.

Mitranj & Benrey fordern die Falliterklärung des T. Rosenbeng, Loco, Filaret 7. — Goldschleger & Kamiel jene des Isac Schwartz, Loco, Moschilor 292. — Die von Leon Brand gegen Flamini Rosazza, Loco, Verzişor 11 beantragte Falliterklärung wurde abgewiesen.

Im Laufe der vergangenen Woche hat das hiesige Handelsgericht die Verhandlung gegen folgende Firmen verschoben: Isac Nathansohn, Sf. Vineri 1, auf den 7. April. Hersch Leib Goldstein, Cantemir 15, auf den 29. Mai. Elena P. Ionescu, Monetariei 10, auf den 5. Mai. — Die Daten sind a. St.

Eine neue Industrie in Rumänien. Wir hatten letzter Tage Gelegenheit, der neuen Gypsfabrik der Firma Hraby & Nicolau in Slanic (Prahova) einen Besuch abzustatten. Hohe Anerkennung muß jenen zuteil werden, die in weniger als sechs Monaten eine kleine Scholle Erde, die kaum das Futter für ein Ziegenpaar erzeugte, in einen Herd der emsigsten Arbeit umgewandelt haben, Brot für viele armen Familien schaffend.

Die Gypsmühle der Firma Hraby & Nicolau ist nach allen Regeln der modernen Maschinenindustrie eingerichtet. Es sind lauter Weltfirmen, welche mit der Lieferung der Maschinen betraut waren. In der Tat entstammt die gesamte Mühleneinrichtung dem Grusonwerk der Aktiengesellschaft Friedrich Krupp in Magdeburg-Bukau, welche ihre rumänische Vertretung, die Firma E. Wolff in Bukarest mit der Aufstellung und Inbetriebsetzung der ganzen Anlage beauftragt hatte. Die erforderliche Antriebskraft leistet ein 70 Pf. Dieselmotor mit 2 Cylindern, welcher von der Maschinenfabrik Augsburg-Nürnberg A.-G. durch deren rumänischen Vertretung, der Gesellschaft „Beton și Fer“ in Bukarest geliefert und aufgestellt wurde. — Das Rohmaterial, welches sich die Firma in großen Mengen gesichert hat, gehört zu den schönsten dieser Art. Es ist ein blendend weißer, durchschimmernder Gypsstein, dessen Heimat die Berge von Slanic selbst sind. — Die Fabrik erzeugt 40.000 Kilogramm fertige Waare in 24 Stunden. Die Oefen sind mit einer Pe-

troleumfeuerung versehen, welche den zur Einspritzung des Rohöls erforderlichen Dampf einem eigens zu diesem Zwecke aufgestellten kleinen Dampfkessel entnimmt. — Wie wir hören, hat die Fabrik schon über die Hälfte ihrer diesjährigen Erzeugung verkauft, worüber wir angesichts der vorzüglichen, alles bisherige übertreffenden Qualität des Produktes gar nicht staunen. Unter andern Abnehmern figurirt auch das Ministerium für öffentliche Arbeiten für den Bau des neuen Palastes am Boulevard Elisabeth. Wir können dem neuen Unternehmen nur unsere aufrichtigsten Glückwünsche darbringen.

Czernowitzer Kurs- und Marktbericht der Frucht- und Produkten-Börse vom 5. April. — Preise in Kronen per 50 Kgr. ab (Parität) Czernowitz.

Weizen 13.— bis 13.20, Roggen 8.— bis 8.20, Gerste (Brauerware) 7.05 bis 7.25, Hafer (Herrschaftsware) neu 6.40 bis 6.60, Oelsaaten: Wintererbsen — bis —, Hanfsaat 11.90, bis 12.20, Kleesaat prima 60.— bis 65.—, Mais — bis —, Neumais 7.45 bis 7.80, Cinquantin — bis —, Kleie: Weizen 4.50 bis 4.60, Roggen 5.— bis 5.10. Hülsenfrüchte: Bohnen lange 13.— bis 13.50, Erbsen 11.— bis 12.—.

Bukarester Devisenkurs vom 9. April. London, Check 25.45 /- bis 25.40 /-, 3 Monate — Paris, Check 100.83 /- bis 100.80 /-, 3 Monate — Berlin, Check 124.12 1/2 bis 123.87 1/2, 3 Monate — Wien, Check 105.65 /- bis 105.45 /-, 3 Monate — Belgien, Check 100.45 /- bis 100.25 /-, 3 Monate —

Getreidekurse vom 9. April. (Originalkurs des „Buk. Tagbl.“)

New-York. Weizen disponibel 124 /- , Mai 120 7/8, Juli 114 4/8, Mais disponibel 62 4/8, Mai 68 3/8, Juli 70 6/8. Chicago. Weizen: Mai 112 7/8, Juli 106 3/8, Sept. 103 3/8. Paris. Weizen: Mai-Juni 24.80, Mai-August 24.15. Mehl: Mai-Juni 32.90, Mai-August 31.75, Oel: März 65.— April 65.25, Mai-August 66.25, Sept.-Dez. 67.25. Berlin. Weizen: Mai 225.75, Juli 222.—, Roggen; Mai 161.—, Juli 166.50, Mais: Mai —, Juli —. Liverpool. Weizen: Mai 7/10 7/8, Juli 7/11 /-, Mais: Juni /- /-, Mai /- /-

Offizielle Börsenkurse. Vom 9. April. (Originalkurs des „Buk. Tagbl.“)

Wien. — Napoleon 19.10, Papierrubel-Compt. 253.75, Kredit-Anstalt 666.—, Oesterr. Bodenkreditanstalt 1197.—, Ungar. Kredit 807.—, Oesterr. Eisenbahnen 749 10, Lombarden, 120 — Alpines 738.25, Waffenfabrik 693.—, Türkenlose 240.25, Oest. perp. Rente 94.80, Oesterr. Silberrente 94.80, Oesterr. Goldrente 117.75, Ungar. Geldrente 113.90, Russische Rente 102.60, Devis: London 240.475, Paris 95.25, Berlin 117.35. Amsterdam 198.30, Belgien 95.07, Italien 95.75, Tendenz schwach. Berlin. — Napoleon (Gold) 162.50, Rubel 216.35, Darmstädter Bank 133.—, Diskontobank 139.—, Rumänische Renten: 5 pr. Rente conv. 1903 102.30, 4 pr. Rente 1889 92.60, idem 1890 94.40, idem 1891 92.—, idem 1894 91.50, idem 1896 91.60, idem 1898 91.60, idem conv. 1905 91.70, idem 1905 —, idem 1908 90.90, 4 1/2 pr. Municipalanleihe der Stadt Bukarest 1888 98.— idem 1895 —, idem 1898 —, Banca Generală Română 154.75, Escomptebank — /- /- Devis: Amsterdam —, Belgien —, Italien —, London —, Paris —, Schweiz —, Wien 85.50. Tendenz schwach.

Paris. — Banque de Paris et de Pays Bas 1802.— Ottomanbank 722.—, Türkenlose 220.—, 3 pr. französische Rente 98.92, 5 pr. rumän. Rente —, idem 96.10, 4 pr. rum. Rente —, Italienische Rente —, Ungarische Rente 98.75. Spanische Rente 96.50, Russische Rente 1893 —, Rumänische Rente conv. 92.90, Neue rumänische Anleihe conv. 93.50, Escomptebank 2 1/2, Credit Lyonnais 14.16 Devis: London 25.25, Wien 104.86, Amsterdam 208.— Berlin 123.12, Belgien 13/16, Italien 7/16, Schweiz 3/16 Tendenz gehalten.

Frankfurt a./M. — 4 pr. rum. Rente 95.—, Neue rumän. Anleihe 101.90, Escomptebank 3 /- /- London. — Consolides 81 7/16 Banque de Roumanie 8 /- Escomptebank 3 13/16. Devis: Paris 25.43 3/4, Berlin 20.68 Amsterdam 12.06 Triest. — Versicherungs-Gesellschaften: Dacia Romania 890, Nationala 1090, Generala 995.

Brüssel. — (Zucker-Aktien). Aktienkapital 1295, ord. Aktien-Kapital, 803, Buk. Tramway 80.—

Wasserstand der Donau und ihrer Nebenflüsse. Stand über den Pegelstrich.

Table with 4 columns: Location, 8. April, 9. April, Bemerk. (Trend). Locations include Turnu Severin, Calafat, Bechet, Turnu Magurele, Giurgiu, Oltenitza, Calaraschi, Cerna voda, Gura Jalomitzei, Galatz, Tulcea.

Bekanntmachung.

Wir lenken die Aufmerksamkeit der Spieler der Klassenlotterie des Königreichs Rumänien, deren Nummern nicht bei der Ziehung der 5 Klasse ausgelost wurden, und die dieselben Nummern weiterspielen wollen, darauf, dass sie die Erneuerung der 6 Klasse vom Kollekteur, von dem sie die 5 Klasse gekauft haben, verlangen müssen, u. zw. vor dem 1./14. April 1910.

Sollte der Spieler nicht die Erneuerung bis zu diesem Datum erzielen können, so muss er sich an die Generaldirektion, Calea Victoriei 87 wenden, die die nötigen Massnahmen ergreifen wird.

Jeder Reclamation muss der Kostenbetrag der 6. Klasse sowie das Los der 5. Klasse beigefügt werden.

„Generala“

Allgemeine Rumänische Versicherungsgesellschaft. Vollständig eingezahltes Gesellschaftskapital Lei 3.000.000.

Bekanntmachung.

Wir bringen zur Kenntnis der Herren Aktionäre der Gesellschaft, daß der Dividenden-Coupon Nr. 12 der Aktien unserer Gesellschaft mit Lei 35 per Aktie zur Auszahlung gelangt bei der Cassa der Gesellschaft (Piata Universităţii) und bei der Bank Marmorosch, Blank & Co., A.-G., mit Beginn des 29./11. April 1910.

Die Generaldirektion.

In letzterer Zeit

werden, um das P. L. Publikum irreführen, anstelle der berühmten und geschätzten

„Cavalier-Creme“

der Fabrik Union Augsburg, minderwertige Cremes, die geradezu unbrauchbar sind, unter ähnlichen Benennungen angeboten.

Damit Sie sich vor solchen Nachahmungen schützen, die das Schuhwerk beschädigen, beachten Sie genau beim Einkauf die registrierte Marke „Soldat und Rühm“ sowie die Firma „Union Augsburg“.

Generalvertreter für das ganze Land: L. Staadecker, Bukarest.

An der deutschen Schule zu Campina ist die Stelle des

Schuldirektors

per 1. September zu bezeugen.

Auftragen, bezw. Offerten sind an den Schulfvorstand zu richten.

Bierhaus und Restaurant

La Carpați

Unternehmer: C. ARGHIR.

Spezialität Bier à la Pilsen aus der Fabrik des Hauses LUTHER

S-sori Gebr. CZELL.

Jeden Sonnabend von 7—12 1/2 Konzert der Kapelle des Prof. E. PIFFERI aus Mailand.

Jeden Donnerstag, Sonn- und Feiertag von 5—7 Uhr Promenadekonzert.

Jeden Donnerstag von 5 1/2—7 Uhr abends Klassisches Konzert.

Sprach- u. Handelsinstitut.

„Mercure“

BRÜSSEL

14, rue de Moerkerke 14

Französisch und Englisch

nebst Handelsf. schnell u. gründl. erlernt. Schülerzahl

Max. 20 v. 15—30 Jahren.

Familienleb. Prosp. I-a Ref.

Dir, Prof. J. Miller.

Aus Paris zurückgekehrt

Frau M. THEODOLIN

No. 107, Calea Victoriei, No. 107

Beehrt sich, die P. L. Kunden zu verabschieden, daß sie die letzten Modestücken für Corsette in Kaufschiff, Tricot etc. mitgebracht hat.



Spezialitäten in: Corsette aus Kaufschiff und Tricot auf Maas und fertige.

Advertisement for 'PURGEN' (Purgative) medicine. Features a central circular logo with 'PURGEN' and 'Ideales Abführmittel'. Text describes its effectiveness against constipation and migraines, and provides contact information for the manufacturer, Dr. Bayer & Co., in Budapest.

Erste Wechselstube „Zur Börse“

Bankhaus.
Isao M. Levy S-ri
Gegründet 1878.
Calea Victoriei 44



Bukarester Börse:

Effekten-Kurse:		Kauf	Verkauf
5 proz. amortisable Rente von 1903		103.25	104.50
4 „ „ „ interne		91.30	91.80
5 „ „ „ externe		91.50	92.25
4 1/2 „ „ „ amort. Rente von 1905		91.25	91.75
4 1/2 „ „ „ Communal-Distrikts-Obligationen		100.50	101. —
4 1/2 „ „ „ Anleihe 1903 und 1906		92.75	93.25
4 „ „ „ Fonc. rural-Briefe		98.90	99.25
4 „ „ „ Urban-Briefe, Bukaresht,		88.75	89.25
5 „ „ „ Jassy		98.25	98.60
5 „ „ „ Bon. Rassa Rurala		99.75	100. —
Aktien-Kurse:			
Banq. National	4300	Soc. Dacia-Rom.	895
Agricol	495	Generala	990
Rassa Rurala	410	Nationala	1110
Mr. Blant & Co.	910		
Münzen- und Banknoten-Kurse:			
Napoleon d'or	20.20	Deutsche Mk.	124.75
Krone	106.25	Frang. Frs.	101. —
Devisen-Kurse:			
London Ched 25 45, — Paris Ched 100, 40. Berlin Ched 124.25, Belgien Ched 100 45, Wien Ched 105.70.			

Verkauft Originallose der kgl. rum. Staats Klassenlotterie.

Ziehung der 6 Klasse vom 9./21. April bis 4./17. Mai
Kauflos: Ein ganzes 160 Lei, ein Halbes 80, Viertel 40 und Achtel Lei 20. —

Dr. A. Barasch

von der medizinischen Fakultät in Paris.
Gewesener Schüler des Prof. Fournier.

Spezial-Arzt

für Geheime-, Haut- und Haarkrankheiten
Calea Victoriei 120 (neben Biserica alba)
Consultationen von 8—10 vorm. und 2—6 nachm.
Spricht auch Deutsch. Telefon 29/1

Dr. Focşaner

Gewesener Assistent der königl. Frauenklinik Prof. Leopold in Dresden.
Spezialist in Berlin und Paris für

Geburtshilfe und Frauenkrankheiten
Komplette Installation für Operationen und Behandlung von Frauen- und gynäkologischen Krankheiten.
Strada Tudor Vladimirescu 1.
Consult. von 3—5 nachm. Telefon 27/49.

Dr. V. Opreşcu

Spezialist für Haut-, Geschlechts- und Haarkrankheiten.
Str. Sf. Constantin 10.

Zu vermieten

Von St. Georges, möblierte oder unmöblierte Zimmer, mit oder ohne Pension.

Die Zimmer können auch für Bureaus vermietet werden.
Boulevard Elisabeta 12, 1. Stock.

Man wende sich an den Kassier des Bierhauses Comsch zu jeder Tageszeit.

Bermiete per sofort

Strada Soarelui 48 (Fontanei) zwei neue hochelegante Gebäude, parterriert, Faianca-Ofen, Delmalerei, Elektrizität, Gas, Bad, tout à l'égout, Stallungen, Appartements, Blumengarten. Besondere Basalköche.

Adr.: Ing. Osiceanu, Asociația Petrolistilor, Calea Victoriei 67.

Kaufe

Möbel, Antiquitäten, Bilder, Hausgegenstände, Toiletten, Ball-Kostüme, Kleider, Bronze. — Mittelst Postkarte, P o l f f, Strada Herescu-Masirel 4.

Wundervolles
Klima

Monte Carlo

Angenehmster
Aufenthalt

Von Bukarest in 53 Stunden.

Hans Hart

Strada Cascar Catargi No. 14.

Ein großer Transport mit allen Dimensionen
Garten- und Feuerlösch-Schläuchen von vorzüglichster Qualität ist soeben angekommen und billigst zu verkaufen.



Außerdem empfehle ich mein großes Lager von allen Materialien für Wasserleitungen, Canalisation, Heizung, Gas etc. etc.

Beste Ausführung von:

Central-Heizungen, systematischen Bädern, Waschtischen etc. etc.

Ausländische, sehr leistungsfähige Zuckerwaren-

fabrik sucht gut eingeführten Vertreter für ganz Rumänien, womöglich in Bukarest wohnhaft.

Gest. Anträge mit Angabe der Referenzen und der sonstigen Vertretungen unter Adresse „An Zuckerwarenfabrik“ an die Admin. erbeten.

Perfekte Stenographistin

flotte Maschinenschreiberin, der deutschen und rumänischen Sprache vollkommen mächtig, gute Kenntnisse der französischen Sprache, über gute Zeugnisse verfügen, sucht Stelle.

Unter „Perfekt“ an die Admin.

Zu vermieten

schön möblierte Zimmer, mit oder ohne Pension, bei deutscher Familie. — B-dul Carol 14 bis, Stiege links.

Eis- Fabriks- Anlagen

und
Kühlapparate
für Selcher, Fleischhauer,
Caffetiere, Milchmeiereien etc. etc.
liefert prompt

Emil Abélesz, Motorenabteilung

Alleinverkauf der Brünn-Königsfelder Maschinenfabrik.
Telefon 98/32 und 24/41.

Budapest, V. Váciut 14.

Telegraphadresse: Barfel, Budapest.

Für den Verkauf von
Eiserzeugungsmaschinen „Polar“
für Handbetrieb

werden solvente Wiederverkäufer gesucht.

Sämtliche Maschinen und Maschinenteile werden meinen geehrten Kunden direkt von der Fabrik geliefert.

Dr. Friedrich Thör

Seit schnell! sicher, schmerzlos und ohne Berufsstörung
Geschlechtskrankheiten und Impotenz

nach 32-jähriger Erfahrung als Spezialarzt.
Str. Baibu Catargi No. 1 bei Str. Sf. Voivozi
Consultationen von 10—3 und von 8—9 Uhr abends.

Grösste, systematische Gypsfabrik in Rumänien

Marke „TAURUL“

J. HRABY & I. NICOLAU

SLANIC (Prahova),

Erzeugung von Gyps bester Qualität, besitzt die perfektioniertesten Maschinen für verschiedene Spezialitäten wie: Stuccatur-Gyps, Modell-Gyps, feiner Alabaster-Gyps, sowie feiner ungebrannter GYPS gemahlen für verschiedene Verwendungen, sowie als Bodendünger.

Bestellungen werden durch unsere Vertreter Herren HANS HERZOG & Co., Str. Decebal 20, Bukarest, (Telefon) und direkt von der Fabrik übernommen. Die Säcke werden 50 Klgr. garantiertes Gewicht haben; nur wenn sie mit der Fabriksmarke „Taurul“ verbleit sind, garantieren wir Qualität u. Quantität.

Fabriksniederlage Str. Brezolana 19 (Telefon 29/77).



Verlangen Sie die berühmten
Handschuhe

Charles Perrin & C-ie

— Grenoble —

in den hauptsächlichsten Geschäften des Landes.
Der Name „Charles Perrin & C-ie“ der auf jedem Handschuhe aufgedruckt ist, garantiert die Qualität und Dauerhaftigkeit. — General-Vertreter

B. A. Bercovici

Bukarest, Str. Swardan 9. Braila, Str. Regala 1.
Woh! die mit dem ganzen Namen „Charles Perrin“ versehenen Handschuhe sind echt.

Radu S. Gologan Sr.

Str. Lipscaui 84 (gegenüber dem St. Georges-Garten).

Garten-Schläuche. Englische Riemen-Zubehör.
für alle landwirtschaftlichen Maschinen. —
Drähte für Weingärten und Hebeapparate.

Technische- und Bauartikel. — Mechanische
Ateliers werden vollständig eingerichtet.



Tausende und Tausende
von Damen und Fräulein
verdanken ihre Schönheit dem
Gebrauche der Präparate

**Crema
Seife
Puder Margot**

alleinige Toiletten-Artikel unter allen
anderen Fabrikaten die die höchste

Vor und nach Gebrauch. Vollkommenheit erlangt haben.
Es ist überraschend, dass nach Gebrauch von nur einigen
Tagen die Sommersprossen, Flecken, Falten etc., sowie die Nasenröte und jedwede Unreinlichkeit des Gesichtes und der
Hände verschwindet. — Die Haut wird weiss wie Schnee, sehr
fein- und samtartig.

Crema MARGOT Lei 1.50. Seife MARGOT Lei 1.25. Puder
Margot Lei 2. Eau de Cologne Margot Ltr. Lei 8.—, 1/2, 4.50!
1/4, 2.50 Eau de Quinine Ltr. Lei 6.—, 1/2, 2.50, 1/4, 2.—. Recht
nur mit der registrierten Marke „Fortuna“.

Generalniederlage: Hofapoteke Frajil Dr Konya, Jassy.
Droguerie „Centrala.“

Nach jenen Gegenden, wo die Crema nicht zu haben ist, wird sie
auf Verlangen aus der Generalniederlage gegen Nachnahme geschickt

2 Wolf'sche

Compound-Lokomobilen von 60 und 40 HP in tadel-
losem Zustande, ferner eine 150 HP Compound-Dampf-
maschine verkauft das Bureau Jacques Gold,
Strada Doamnei 21, Bukarest.

Motore „Crossley“

Billigste und solideste motorische Kraft für Benzin, Anthrazit und rumän. Lignit

Spezielle Konstruktion für Mühlen, Fabriken etc.



Sehr einfach zu bedienen, leichter und regelmäßiger Gang.

Zündung mittelst Elektromagneten. Rasche Inbetriebsetzung und leichtes Einstellen des Ganges.

Der sparsamste aller bestehenden Motore. Außerster Solidität mit grosser Arbeitsfähigkeit verbunden. Mehr als 57.000 Motore in allen Weltteilen verkauft.

Zahlreiche Installationen im Lande. Preiskourante, Kataloge gratis und franco auf Verlangen.

Alleiniger Vertreter und Niederlage:

W. STADECKER, Bukarest, Strada Smardan 20. Braila, Craiova, Botoşani.

Massey-Harris

Renomitele Maşini de recoltat, de oţel!

LEGĂTOARE SECERĂTOARE SIMPLE COSITOARE de FÂN

Material ales, construcţie ingenioasă, funcţionare foarte exactă!

Cunoscute ca singurele ce se uzează FOARTE TÂRZIU, astfel că consumă mai puţine rezerve ca ori-ce alt sistem!

Maşinele MASSEY HARRIS nu reprezintă tipul acelor maşini de recoltat ce se vind effin, ca să impresioneze pe cumpărător şi să-l facă a crede că a cumpărat avantajos. Conturile anuale de rezerve îl vor deştepă în curînd, dar prea tîrziu, din aceste avînturi plăcute!

Maşinele MASSEY-HARRIS se vind exclusiv de noi,

REPREZENTANŢA GENERALĂ şi DEPOZITARA:

Societatea Anonimă Română de Comerţ

Capital: Lei 1.000.000

Furnisoare a Curţei Regale Succesora firmei NICOLAE FEHER & Co

BUCUREŞTI, Strada Smărdan No. 10

SUCURSALE: Braila, Bulevardul Cuza No. 95; Craiova, Str. Kogălniceanu No. 22

AGENTIE: Botoşani, Calea Naţională No. 185.

M. Porn, Bukarest

Strada Doamnei 8. — Technisches Bureau. — Telefon 17/42.

Liefert:

„DIESEL“-Motoren, Sauggas-Anlagen, Dampfmaschinen und Dampfturbinen von der Maschinenfabrik

Franco Tosi-Legnano (Italien)

BENZIN-MOTOREN

Aufzüge für Personen und Lasten von der Maschinenfabrik

J. STIGLER-MILANO (Italien).

WASSERREINIGER System Bruun-Krüger.

Komplette Einrichtungen für Sägewerke, mechanische Wäschereien und Tischlereien, Eis- und Kühlanlagen, Transmissions-Anlagen u. s. w.

DAMPFKESSEL und RESERVOIRE

Material für Schmalspurbahnen: Lokomotiven, Waggonets, Schienen etc.

Prospekte und Kostenvoranschläge auf Verlangen.

Manometer, Pyrometer, Rauchgasprüfer, Kesselspeisewassermesser und Dampfmesser

von der Ersten Süddeutschen Manometerbau-Anstalt J. C. ECKARDT, CANNSTATT-STUTTGART.

DRAT- und HANFSEILE

von der Seilfabrik

F. & A. FALK, Zwickau (Sachsen).

Dampf- und Transmissions-Pumpen, Riemen, Wasser- und Dampfarmaturen.

Ein Kabinet

und ein grosser Salon

schön gelegen, gediegen möbliert, inclusive Bedienung, Beleuchtung und Beheizung, an einen oder zwei feine Herren in ehrbar, deutschem Hause per Jahr von heute ab zu vermieten.

Näheres in der Admin.

Rumänische Holzwarenfabrik

Bucher & Gurrer

Bukarest.

Fabrik und Niederlage: Soseauk Basarab 27, 29/30

Ausstell. u. Verkaufslokal: Calea Victoriei 128

Mechanische Bau- und Möbelschleieri
Thüren, Fenster, Kellbleisten etc.

Möbel in jedem Styl und in jeder Holzart
Speisezimmer, Schlafzimmer, Herrenzimmer, Salons, Entrees

Bureaumöbel in größter Auswahl.
Spezialität in:
Amerikanischen Bureaumöbeln, Bureau, Bibliotheken „Anirea“ Aktenschränke, Bureauaufenteln sowie tapezierte Möbel

Massive Parquetten
Tafelborduren und amerikanische Parquetten aus Eiche und Buche

Hölzerne Riemenscheiben.
Haushaltungs- und Küchengegenstände.
Eisfabriken
Hygienische Artikel.
Meier- und andere Holzinstrumente und Waasse.
Alle Schreib-, Zeichen-, Bureau u. Schul-Artikel.
Schreibfedern, Papierklammern.
Galanterie- und Tabletierwaren.
Alle Arten Drechslerarbeiten aus Holz, Fasshähnen und Fasspunten etc.

Brenn-Holz

Hotel Princiara

BUCURESTI

Bulev. Elisabeta 15. COLT CU STR. BREZOIANU.

Telefon 26/35. Unter einer neuen Leitung. Telefon 26/35.

Elektr. autom. Aufzug. — Systematische Eüder. — Elektr. Licht. — Besesaal — Telefon mit der Provinz. — Neue Möbelleinrichtung. — Moderner Bau. — Gesunde Gegend im Zentrum. — Friseur-Salon. — Restaurant-Kaffeehaus. — Größte Reinlichkeit. — Mäßige Preise.

Zimmer von Lei 3. — aufwärts.
Zimmer von Lei 3. — aufwärts.

Blumentribel

Stiefert in bester solider Ausführung gemacht und ungemäss zu billigen Preisen

STEARUL, Akt.-Ges. für Holzindustrie
Telefon 8/85.

Georg Degen

Bucarest. — 50, Calea Victoriei 50 (neben der Conditorei Capşa, vis-a-vis von „Louvre“)

Verkauft zu Originalpreisen ohne Anzahlung in sehr bequemen Monatsraten.

Claviere und Pianinos

Winkelman Lub & Weiskrod sowie alle anderen gewünschten Fabrikate. Ebenso die meistberühmten

Gramophone

Marke „Gigant“ und Gramophonplatten aller Art zu staunend billigen Preisen. Pianinos in Miethe für Bukarest wie auch franco nach allen Badeorten Rumänien's zu staunend vorteilhaften Bedingungen.

Musikalische Noten

zu billigst reduziert u. Preisen.

Genue Adresse: Georg Degen, Musikalienhandlung, Bukarest — Calea Victoriei 50, anstehend der Conditorei Capşa, gegenüber Louvre.

Das Problem der automatischen Umschaltung ist gelöst!

Kein Niederhalten der Umschalttaste.
Keine Fehlabdruicke der grossen Buchstaben.

Yost

Modell 15

mit sichtbarer Schrift, Tabulator u. automatischer Umschaltung
D. R. P.

findet allgemeinen Beifall und lebhaft Aufnahme.

YOST-Gesellschaft
Bucarest, Calea Victorie 54

Telefon No. 7116.

Teirich & Co. Sp.

Carl Weinlich
Indust. Etablissement
Gegründet 1856.
Strada Berzei 9.

Gas, Wasser, Elektrische und Gesundheitstechnische Anlagen.

Ständiges Lager aller einschlägigen Artikel in nur bester Qualität.

Prima englische Fayence und Porzellanwaren.
Badewannen, Waschtische, Küchenausgüsse, Closette.

Berkefeld Filter mit und ohne Pumpen.
Permanente Ausstellung, Kata'oge, Projekte gratis.
Geschultes technisches Personal.

Prompte und reelle Ausführung aller Aufträge bei billigen Preisen.

Wassermesser System Andrae, Klosetanlagen (Tot la canal) nach Vorschrift der Primarie rasch und billigst.